

MARBURGER

# UniJournal

## Gut fürs Klima

Die Universität Marburg tut was für Nachhaltigkeit, schon seit Jahren: Wärmedämmung, Heizen ohne fossile Brennstoffe, Solaranlagen auf den Dächern. Jetzt sind die Beschäftigten und Studierenden aufgefordert, Energie zu sparen.

## Alles neu im Studium

Die Philipps-Universität startete mit einer neuen Studienstruktur ins Wintersemester.

## UniLeute 2022

Unsere Beilage zeigt Menschen, die das Jahr über den Campus prägten.



**Studijobs**  
**Thesis Bachelor-/Master**  
**Festanstellung**

Mehr Informationen:

**INOSOFT.de/jobs**

**INOSOFT**<sup>®</sup>

# Aus dem Inhalt

## UniNews

- 2 Sicher im Turm** Uni verbesserte Brandschutz in Rekordzeit.
- 3 Chemie für Elektronik** Europa fördert Marburgs Forschung.

## UniForschung

- 4 Schlag und Schere**  
Die Lage entscheidet, Alte sind im Nachteil, Schutz für Tiere: Neuigkeiten aus der Marburger Forschung
- 6 Titelthema: Wo die Welt untergeht**  
Flache Inseln drohen zu versinken, wenn der Meeresspiegel steigt. Marburger Sozialwissenschaftler erforschten, wie die Bevölkerung reagiert.
- 10 Titelthema: Alle machen mit**  
Ohne Beteiligung der Studierenden und Beschäftigten geht es nicht: Die Philipps-Universität bemüht sich seit Jahren um Klimaschutz. Jetzt geht es darum, viele mitzunehmen.
- 12 Gut angekommen**  
Von der Computerpsychiatrie bis zur Armutsforschung reicht das Themenspektrum der neuen Marburger Professorinnen und Professoren.
- 15 Zum Impfen bereit**  
Vor Kurzem startete der Bundesgesundheitsminister eine neue Impfkampagne. Wie bringt man die Leute dazu, mitzumachen? Marburger Sozialwissenschaftler haben genau hingeschaut.
- 16 Druckfrisch: Bücher aus der Philipps-Universität**  
Die materiellen Grundlagen der Gesellschaft, auf Fragen vorbereiten, Jugendliche und Japan: Neue Publikationen von den Sozialwissenschaften bis zur Medizin
- 18 Promotionsprobleme**  
Gute wissenschaftliche Praxis – Die Ombudsleute-Kolumne
- 19 Voller Gefühl**  
Orpheus als Vorbild: Affekte stehen im Fokus einer Ringvorlesung des Marburger Centrums Antike Welt.

## UniForum & UniBund

- 20 Licht und Schatten**  
Hilfe für Ärztinnen in der Pandemie, was Anatomie und Politik verbindet, Maschinen mit Schattenwurf: Neuigkeiten vom Marburger Campus
- 22 Titelthema: „Ein Abenteuer!“**  
Noch mehr Wahlmöglichkeiten im Studium – das bietet die Philipps-Universität vom Wintersemester 2022/23 an, etwa mit dem fachübergreifenden „Marburg Modul“. Was bedeutet das für Studierende und Lehrende?
- 24 Buntes mit Heilkraft**  
Der Botanische Garten der Philipps-Universität auf den Marburger Lahnbergen erfreut nicht nur Besucherinnen und Besucher – er tut auch was für den Artenschutz, zum Beispiel mit Hilfe einer Alpenblume.
- 28 Man musste abschreiben**  
... denn Kopierer gab es noch keine, um Exzerpte aus Büchern anzufertigen: Der Politiker Friedrich Bohl erinnert sich ans Jura-Studium in Marburg.
- 31 Sibirien in der Bronzezeit**  
Sibirien prägte sein Leben: Das biografische Rätsel stellt eine prägende Persönlichkeit aus der Geschichte vor, die die Marburger Wissenschaft prägte.
- 32 Der Uni verbunden** Werden Sie Mitglied im Förderverein!
- 32 Impressum**



colourbox.de

- 4 Alter!**  
Betagte Schlaganfallpatientinnen und -patienten werden deutlich seltener in hochspezialisierten „Stroke Units“ behandelt als dies bei jüngeren der Fall ist – obwohl auch die Seniorinnen und Senioren profitieren könnten.



Ivo Steimaris

- 6 In der Not**  
Steigende Meeresspiegel und extreme Wetterereignisse bedrohen Inseln, doch nicht die Solidarität der dort lebenden Gemeinschaften, fanden die Marburger Sozialwissenschaftler Ivo Steimaris und Björn Volland heraus.



Mauricio Campino

- 10 Jeder Beitrag zählt**  
Die Uni Marburg hat sich den Klimaschutz auf ihre Fahnen geschrieben – und das nicht erst seit gestern: Bereits 2009 startete das Projekt für CO<sub>2</sub>-Neutralität und seit kurzem koordiniert ein Nachhaltigkeitsbüro die Initiativen von Beschäftigten und Studierenden.



Andreas Titze

- 24 Arten schützen**  
Durch die Kultivierung der Heilpflanze Arnica montana pflegt der Marburger Botanische Garten zugleich auch den für die Biodiversität so wertvollen Magerrasen. Das Bundeslandwirtschaftsministerium fördert das Projekt finanziell.



## Die Uni spart mit Energie

Die Philipps-Universität hat im Herbst 2022 ihre Energiesparziele erreicht. „Mit Blick auf unser 500-jähriges Universitätsjubiläum 2027 verfolgen wir 27 Prozent Einsparung als Ziel“, schrieb Uni-Präsident Thomas Nauss im Herbst an alle Universitätsmitglieder.

Dabei solle der Präsenzbetrieb aufrechterhalten werden. „Eine Verlagerung in die digitale Distanzlehre oder in das mobile Arbeiten würde die Energiefragen nur in den privaten Bereich verlagern“, führte der Präsident weiter aus.

Für den Winter hat die Hochschulleitung fünf Leitlinien ausgegeben:

1. Wir heizen bewusst
2. Wir lüften geschickt
3. Wir schalten ab
4. Wir nutzen Potenziale
5. Wir fühlen uns verantwortlich

### Mehr Informationen

[www.uni-marburg.de/energie](http://www.uni-marburg.de/energie)

Was die Uni für Nachhaltigkeit tut: siehe Beiträge auf den Seiten 6-11

## Land einigt sich mit Klinikeigner

Das Land Hessen, die RHÖN KLINIKUM AG und das Universitätsklinikum Gießen-Marburg (UKGM) haben sich über künftige Investitionen geeinigt. Das hat das Hessische Wissenschaftsministerium mitgeteilt. Das UKGM erhält vom Land zehn Jahre lang jährlich 48 Millionen Euro und stellt seinerseits 23,5 Millionen Euro pro Jahr bereit.

## Wie Mikroben aufs Klima wirken

### Philipps-Universität eröffnete neues Forschungszentrum

Mikroorganismen und das Klima sind untrennbar miteinander verbunden, daher ist das Verständnis mikrobieller Stoffkreisläufe – vom Kleinsten bis zum globalen Maßstab – ein Schlüssel zur Lösung drängender Fragen unserer Zeit. Diese Fragen stehen im Fokus des neuen Marburger For-

schungszentrums Mikrokosmos Erde, das die Philipps-Universität und das Max-Planck-Institut

für terrestrische Mikrobiologie vor Kurzem eröffnet haben. Das Land Hessen fördert es mit 6,8

Millionen Euro. „Die Mikrobiologie ist eine Schlüsselwissenschaft des 21. Jahrhunderts für Umwelt, Klima und Gesundheit“, sagte Hessens Wissenschaftsministerin Angela Dorn zur Eröffnung. >> gn

### Die Arbeit am Zentrum hat begonnen

Zwei Forschungsgruppen sind schon in den Räumen des Marburger Zentrums Mikrokosmos Erde eingezogen: Julia Kurth und ihr Team interessieren sich für die mikrobielle Bildung von Methan, dem zweitwichtigsten Treibhausgas. Mikrobiologin Judith Klatt forscht mit ihrer Gruppe zum Thema Biogeochemie.

## Die Türme sind sicher

### Marburger Universität sorgte in Rekordzeit für sicheren Brandschutz

Der erste Schock war schnell überwunden: Innerhalb von nur zwei Monaten hat die Philipps-Universität große Teile der Universitätsgebäude in der Marburger Wilhelm-Röpke-Straße im

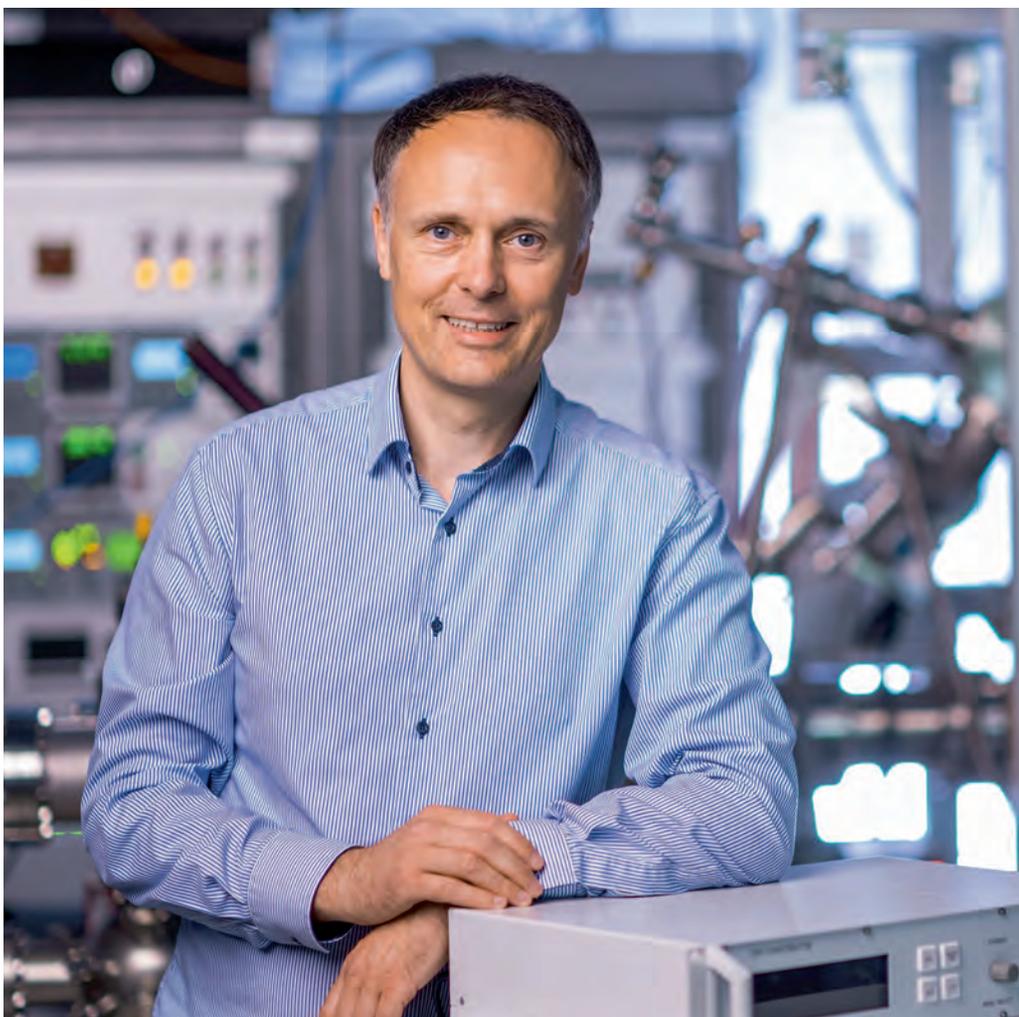
Brandschutz ertüchtigt. Mittlerweile stehen die Türme wieder für die Benutzung zur Verfügung. Aus Brandschutzgründen waren die Türme A, B, C und D im August 2022 kurzfristig ge-

schlossen worden: Bei einem Brandschutztest hatten sich Raucheintritte ins Nebentreppehaus gezeigt, die einen zweiten Fluchtweg blockierten.

>> Gabriele Neumann



Nur kurzzeitig waren die Türme der „Phifak“ aus Brandschutzgründen geschlossen.



Preiswürdig: Der Chemiker Michael Gottfried erforscht ungewöhnliche Kohlenstoffverbindungen.

## Europa fördert Marburger Chemie

**Der Oberflächen- und Nanoforscher Michael Gottfried profitiert von ERC Synergy Grant**

Riesenerfolg für die Chemie an der Philipps-Universität: Der Europäische Forschungsrat hat dem Marburger Chemiker Michael Gottfried einen „ERC Synergy Grant“ zuerkannt. Er erhält rund 4,5 Millionen Euro für seine Forschung.

Zusammen mit Michael Mastalerz aus Heidelberg und Holger Bettinger aus Tübingen verfolgt Gottfried das Ziel, ringförmige Kohlenstoffverbindungen – so genannte Cyclacenen – für elektronische Anwendungen zu erzeugen. Der Europäische For-

schungsrat (European Research Council, ERC) fördert das Gesamtprojekt mit rund 11 Millionen Euro. Die ERC Synergy Grants gehören zu den vier großen Förderprogrammen des Europäischen Forschungsrats.

>> Andrea Ruppel

## Volle Power

**Leopoldina verlieh Greve-Preis an Marburger Physikerin**

Was passiert, wenn die Leistung einer Batterie sinkt? Welche Materialstrukturen und Vorgänge stehen dahinter? Die Forschung zu solchen und ähnlichen Fragen hat der Marburger Physikerin Kerstin Volz jetzt den Greve-Preis eingetragen, den die Natio-

nale Akademie der Wissenschaften Leopoldina in diesem Jahr erstmals vergab. Er ist mit 250.000 Euro dotiert. Volz teilt sich die Auszeichnung mit ihrem Kooperationspartner Jürgen Janek von der Uni Gießen.

>> Gabriele Neumann



Christian Stein

## Neues vom Senat

Die Hochschulwahlen 2022 an der Philipps-Universität ergaben Veränderungen im Senat: In der professoralen Wählergruppe erhalten alle drei zur Wahl angetretenen Listen je drei Sitze. Die Mandatsverteilung bei den wissenschaftlichen Mitgliedern blieb unverändert. Bei den Studierenden kommen wiederum drei der sechs zur Wahl stehenden Listen zum Zug, nämlich die Juso-Hochschulgruppe, die Liste SDS – links.grün.feministisch sowie die Liberale Hochschulgruppe. Bei den administrativ-technischen Mitgliedern trat nur die Liste „Ver.di Technik und Verwaltung“ an, die zwei Mitglieder in den Senat entsendet.

## Verflochtener Orient

Das Centrum für Nah- und Mittelost-Studien (CNMS) richtet im Wintersemester 2022/23 das Studium Generale der Philipps-Universität aus. Unter dem Titel „Vom Atlantik bis zum Hindukusch“ widmet es sich einer „Geschichte der Verflechtungen“. Das CNMS hat namhafte Vortragende aus der ganzen Wissenschaftsrepublik für Beiträge gewonnen. Zu den Themen gehören zum Beispiel die Muslimbrüder, der Maghreb und der Clash der Imperien. Für Ende Januar organisierte das CNMS eine Filmvorführung: Der Mann, der seine Haut verkaufte (Kaouther Ben Han, 2020). An den letzten Abenden sprechen Markus Hilgert aus Berlin über den Umgang mit Sammlungsgut und Claudia Ott aus Göttingen über Wandermotive in der Welt von 1001 Nacht.

Jeweils Mittwochs 20.15–21.45 Uhr im Vortragsraum der Universitätsbibliothek, Deutschhausstraße 9, Marburg  
**Informationen:** [www.uni-marburg.de/studiumgenerale](http://www.uni-marburg.de/studiumgenerale)

## Ein Schlag für Alte

**Schlaganfall-Spezialeinrichtungen nützen Hochbetagten**

Behandelt man Patientinnen und Patienten mit Schlaganfall in Spezialabteilungen, so genannten „Stroke Units“, so verbessert dies die Überlebenschance selbst bei denen, die 90 Jahre oder älter sind. Dies hat ein Team um den Marburger Versorgungsforscher Max Geraedts durch die Analyse von Krankenkassendaten herausgefunden.

„Mit zunehmender Lebenserwartung ist mit immer mehr Schlaganfällen zu rechnen, besonders bei Hochbetagten, die danach vergleichsweise schlechte Prognosen haben“, sagt Geraedts. „Einige Ärzte scheinen nicht davon überzeugt, dass ältere Menschen ähnlich große Vorteile aus einer spezialisierten Behandlung ziehen wie Jüngere“, vermutet Geraedts.

Sein Team analysierte Daten von Patientinnen und Patienten, die in den Jahren 2007 bis 2017 erstmalig als Notfälle mit einem Schlaganfall in ein Krankenhaus eingeliefert wurden. Die Studie umfasst Daten von mehr als 29.000 Seniorinnen und Senioren im Alter ab 90 Jahren.

Das Ergebnis spricht für sich: Im ersten Jahr nach dem Schlaganfall starben 61,9 Prozent der Hochbetagten ohne Behandlung in einer Stroke Unit, aber nur 56,9 Prozent, die in einer Spezialabteilung behandelt worden waren.

>> Johannes Scholten

**Quelle:** Max Geraedts & al., in: *Age and Ageing* 2022, DOI: <https://doi.org/10.1093/ageing/afac197>

## Forschung schont Tiere

**Molekulare Methode sorgt für geringeren Tierversuch**

Die Anzahl von Versuchstieren in der Krebsforschung lässt sich erheblich verringern, wenn man die neue Methode einer Marburger Forschungsgruppe um den Marburger Krebsforscher Thorsten Stiewe einsetzt. Das Verfahren nutzt die Genschere CRISPR, um zu Studienzwecken Mäuse mit Tumoren zu erzeugen, statt hierzu aufwendige Zuchten mit vielen Tieren durchzuführen.

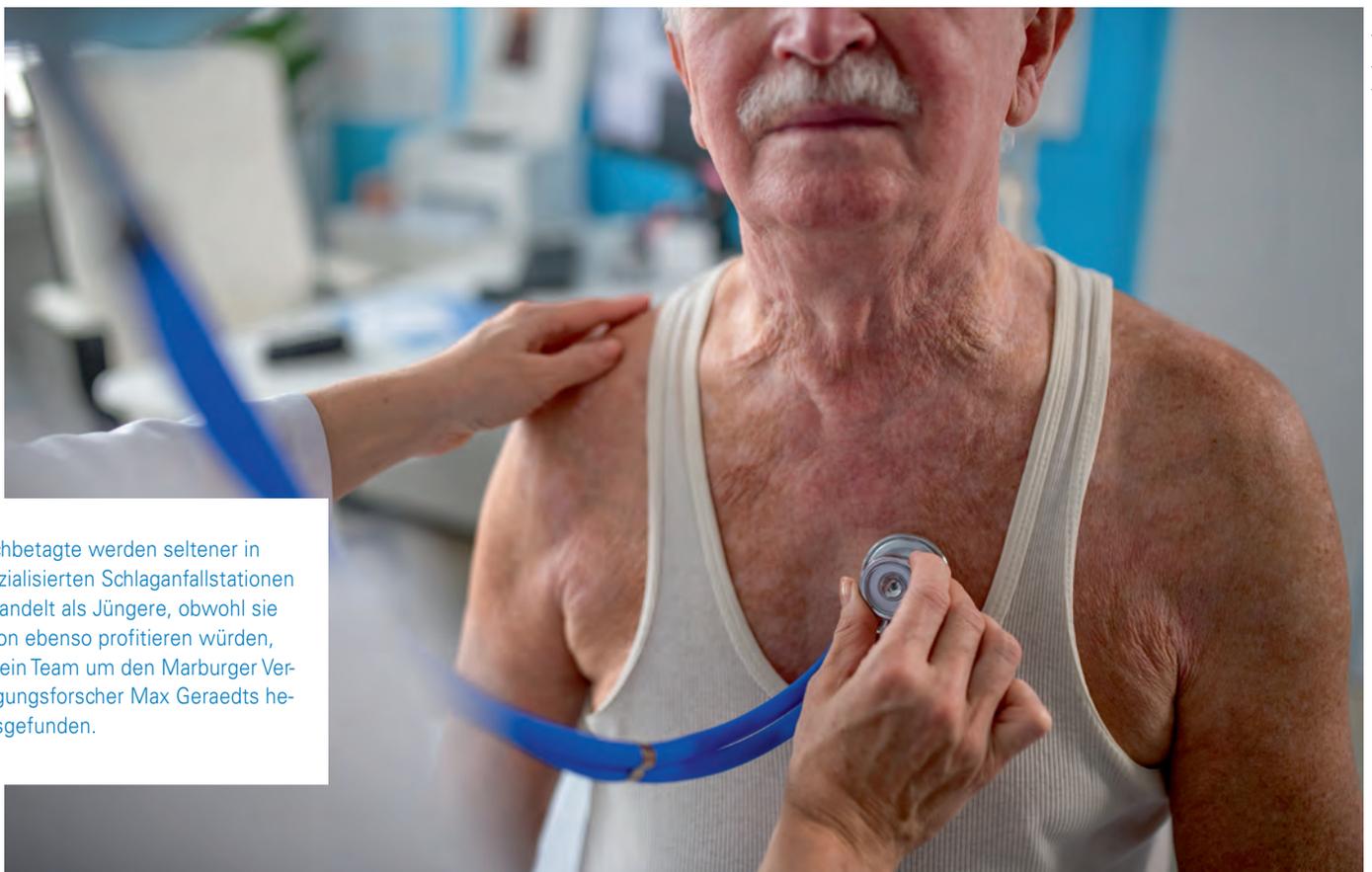
Bisher forschte die Krebsmedizin an Tumoren, indem Versuchstiere gezüchtet wurden, die krebserzeugende Genveränderungen enthalten. Dabei bleiben wie bei jeder Zucht Tiere übrig, die nicht die erwünschten Eigenschaften besitzen. „Wir bringen die Genveränderungen nicht über Zuchten in

die Mäuse ein, sondern erzeugen sie in erwachsenen Tieren direkt“, erklärt Nastasja Merle aus Stiewes Arbeitsgruppe.

Die Forschungsgruppe verwendet ein molekulargenetisches Werkzeug, um die DNA zielgenau zu verändern, nämlich die Genschere CRISPR. „Unsere Methode spiegelt bestmöglich den natürlichen Prozess der Tumorentstehung beim Menschen wider, da auch hier die auslösenden Genmutationen in der Regel nicht vererbt, sondern erst im Laufe des Lebens erworben werden“, sagt Stiewe.

>> js

**Quelle:** Nastasja Merle & al., in: *Molecular Cancer* 2022, DOI: <https://doi.org/10.1186/s12943-022-01661-2>



Hochbetagte werden seltener in spezialisierten Schlaganfallstationen behandelt als Jüngere, obwohl sie davon ebenso profitieren würden, hat ein Team um den Marburger Versorgungsforscher Max Geraedts herausgefunden.

## Kurz und gut

### Nachrichten aus der Forschung

Die Umwelt als Wahlurne: Je nachdem, wie es Zellen in Bakterienkolonien geht, geben sie Signalstoffe in schnellerem oder langsamerem Takt nach außen ab; auf diese Weise passen sie das Verhalten der Kolonie als Ganzes an ihre Wachstumsbedingungen an. Das hat ein Team aus der Mikrobiologie herausgefunden, indem es die Aktivität eines beteiligten Gens verfolgte. (Nature Communications)

\*\*\*

Die Abteilung für Allgemeinmedizin, Präventive und Rehabilitative Medizin der Philipps-Universität Marburg hat einen Patientenrat ins Leben gerufen. Die Mitglieder beraten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zur Umsetzung ihrer Forschungsprojekte, indem sie ihre Erfahrungen und Erwartungen als Patientinnen und Patienten einbringen. „In der medizinischen Forschung wird es immer wichtiger, Patientinnen und Patienten stärker zu beteiligen – und das in jeder Phase eines Forschungsvorhabens oder einer Studie“, sagt Veronika van der Wardt, die Koordinatorin des Patientenrats.

\*\*\*

Cyanobakterien aus karibischen Korallenriffen produzieren Naturstoffe, die Verdauungsenzyme wirksam hemmen. Das hat eine internationale Forschungskooperation um den Marburger Pharmazeuten Raphael Reher herausgefunden, indem sie Methoden einsetzte, mit der sich die Vielzahl der potenziellen Wirkstoffe aus komplexen Umweltproben systematisch erfassen lässt. (Nature Communications)

\*\*\*

Nimmt eine COVID-19-Erkrankung einen schweren Verlauf, so geht dies mit einer verminderten Konzentration des Steuermoleküls PIRAT einher; diese Absenkung trägt zu einer überschießenden Immunantwort bei, wie sie für schwere Fälle typisch ist. Zu diesem Ergebnis kommt eine bundesweite Forschungsgruppe um Leon Schulte aus der Marburger Lungenforschung durch molekulargenetische Analysen an weißen Blutkörperchen. (PNAS)

\*\*\*

Zur Sanierung braucht es einen Anstoß von außen: Ein paar wenige Bakterien reichen aus, um eine Reifung des Immunsystems und den Umbau des Darmgewebes einzuleiten, was zur Beseitigung von Krankheitserregern führt. Das hat ein Forschungsteam um den Marburger Immunologen Ulrich Steinhoff herausgefunden, indem es Bakteriengemeinschaften im Mäusedarm untersuchte. (Microbiome)

\*\*\*

Passt, auch ohne zu schneiden: Das Bakterium *Pseudomonas oleovorans* nutzt ein natürliches CRISPR-Cas-System, das zur Steuerung der Genaktivität taugt. Das berichtet eine Forschungsgruppe der Philipps-Universität, die den letzten bislang kaum beschriebenen Typ bakterieller CRISPR-Cas-Systeme charakterisiert hat. (Nature Microbiology)



Wildprets Natternkopf aus Teneriffa bietet eines der besten Beispiele für Verholzung.

Frederic Lens

## Lage, Lage Lage!

### Was zur Verholzung auf Inseln führt

Verstärkte Trockenheit, das Fehlen von Fressfeinden und Abgeschiedenheit bilden die wichtigsten Gründe dafür, dass Pflanzen auf Inseln dazu neigen, zu verholzten Wuchsformen überzugehen. Daneben fördern jedoch auch andere Faktoren die Verholzung – je nach Lage der Inseln. Das hat eine deutsch-niederländische Forschungsgruppe unter Federführung des Marburger Biologen Alexander Zizka herausgefunden.

Das Leben auf Inseln entwickelt sich anders als auf Kontinenten. So nimmt die Körpergröße von Tieren ab; Kräuter neigen dazu, eine holzige Wuchsform zu entwickeln. „Die Verholzung ist einer der auffälligsten Aspekte der Inselflora“, erklärt Alexander Zizka von der Philipps-Universität Marburg, der Leitautor des Fachaufsatzes.

Um herauszufinden, welche der Gründe für die Verholzung verantwortlich sind, stellte das Team einen Datensatz holziger Arten von Bedecktsamern zusammen, die auf Inseln vorkom-

men und krautige Vorfahren haben. Die Forschungsgruppe nutzte darüber hinaus bestehende Datensammlungen.

Das Ergebnis: „Das Fehlen von Pflanzenfressern und die verstärkte Trockenheit passen am besten mit dem Vorkommen von Verholzung auf Inseln zusammen.“ Dabei gibt es jedoch Unterschiede: Liegen die Inseln im Ozean, so wirkt sich das Jahreszeitenklima am förderlichsten auf die Verholzung aus. Bezieht man hingegen Inseln im Randbereich der Kontinente ein, so kommt den fehlenden Fressfeinden und der Abgeschiedenheit neben der Trockenheit die größte Bedeutung zu. „Unsere Ergebnisse zeigen Inseln als natürliche Laboratorien der Evolution“, fasst Zizka zusammen: „Ähnliche Umweltbedingungen führten hier dazu, dass sich ähnliche Merkmale mehrmals unabhängig voneinander entwickelt haben.“

>> Johannes Scholten

**Quelle:** Alexander Zizka & al., in: PNAS 2022

# Wo die Welt untergeht

... aber nicht das solidarische Miteinander:

Verhaltensökonominnen der Uni Marburg erforschen, wie Gemeinschaften reagieren, wenn sie unter dem Klimawandel leiden



**A**n die Wirtschaftswissenschaft denkt wohl zuletzt, wer nach der Forschung zum Klimawandel fragt. Dass die Geografie klimabezogene Phänomene untersucht – etwa, wodurch Wüstenbildung gefördert wird, worauf Wetterextreme beruhen und wozu sie führen: klar! Dass die Biologie studiert, wie sich Umweltveränderungen auf Pflanzen und Tiere auswirken: selbstverständlich. Aber was tragen Ökonomen zum Thema bei?

Freilich: Die globale Erwärmung kommt nicht von alleine. Die Fachleute zweifeln in ihrer Mehrheit nicht daran, dass der Treibhauseffekt menschengemacht

ist, genauer: dass er auf die Industrialisierung der vergangenen 150 Jahre zurückgeht. Die Verbrennung fossiler Energieträger, die Freisetzung von Kohlendioxid in die Atmosphäre, sei es beim Heizen, sei es durchs Auto, aber auch durch Fabriken und Stromerzeugung – alles das sind Praktiken, die den Klimawandel antreiben.

Umgekehrt wirken die Folgen der globalen Erwärmung auf das Tun und Lassen der Menschen und ihrer Gemeinschaften zurück – vor allem im Globalen Süden. Will man die Gründe für die Umweltveränderungen und deren Folgen verstehen, muss man also menschliches Verhalten untersuchen.

An diesem Punkt kommen die Sozialwissenschaften ins Spiel, auch die Ökonomie.

Also Leute wie Björn Volland.

„Menschen sollten sich anpassen, wenn sie erwarten, dass Umweltzerstörung und Wetterereignisse ihr Wohlergehen und ihre Lebensgrundlagen gefährden“, sagt der Marburger Umwelt- und Ressourcen-Ökonom. „Dies setzt voraus, dass Risiken und mögliche Handlungsoptionen korrekt wahrgenommen werden und ausreichend Mittel zur Umsetzung vorliegen“. Eine Form der Anpassung besteht darin, wegzuziehen. Vor allem ältere Studien haben die Auswirkungen



Die Salomoneninseln drohen unterzugehen, weil der Meeresspiegel durch den Treibhauseffekt steigt.

des Klimawandels mit großen internationalen Wanderungsbewegungen und Konflikten in Zusammenhang gebracht, legt Vollan dar. Aber Wegziehen sei nur eine Form der Anpassung, sie werde von einigen wenigen praktiziert und gewünscht. Der Marburger Sozialwissenschaftler vermutet wie viele seiner Kolleginnen und Kollegen, dass Migration infolge des Klimawandels zwar zunehmen werde und einzelne Bevölkerungsgruppen umgesiedelt werden müssen. Er glaubt aber, dass der weitest große Teil der Menschen sich vor Ort anpassen möchte. „Migration, meist innerhalb der Region, wäre nur der letzte Ausweg.“

Vollan lehrt seit dem Jahr 2015 Volkswirtschaft an der Philipps-Universität und erforscht zum Beispiel, wie Menschen in Ländern wie Mexiko, Namibia oder den Philippinen kooperieren und mit Umweltveränderungen umgehen. Er nutzt dazu sozialwissenschaftliche Verfahren wie Umfragen und Verhaltensexperimente. So untersuchte er mit seinem Team, ob die Einwohnerinnen und Einwohner von Naturschutzzonen zusammen- oder gegeneinander arbeiten, wie autoritäre Systeme Verhaltensregeln durchsetzen und wer besser regiert: Gewählte Amtspersonen oder traditionelle Autoritäten. Vollans Team verfügt also über die Me-

thoden, um Interaktionen innerhalb von Gemeinschaften zu erforschen, die vom Klimawandel betroffen sind. Wie verhalten sich Menschen, wenn sie die Folgen der globalen Erwärmung immer stärker zu spüren bekommen? Wie stark nehmen sie die Risiken wahr? Wie ändern sie ihren Umgang miteinander? Kooperieren sie vermehrt, um Risiken zu minimieren oder Lasten zu verteilen? Konkurrieren sie um verknappte Ressourcen?

Solche Fragen stehen im Fokus von Vollans aktuellen Forschungsvorhaben, die er unter dem Titel „Die Schatten von Vergangenheit und Zukunft“ zusammenfasst. „Wir untersuchen, wel-



Ivo Steimanis (2)

Da braut sich was zusammen: Die Salomoneninseln wirken wie ein Idyll. Der Klimawandel bringt es in Gefahr.

chen Risiken bestimmte Bevölkerungsgruppen ausgesetzt sind, und entwickeln Szenarien, wie die Menschen möglicherweise auf den Klimawandel reagieren“, erläutert der Projektleiter. „Zum Beispiel studieren wir das Ausmaß der klimabedingten Mobilität und die Motive dafür.“

Ein steigender Meeresspiegel und gehäufte Wetterextreme wie starke Stürme zählen zu den Auswirkungen des Klimawandels, die menschliche Gemeinschaften am stärksten beeinträchtigen. „Es heißt, dass Katastrophen sowohl das Schlimmste als auch das Beste in den Menschen zum Vorschein bringen“, sagt Vollan. „Nachrichten über Plünderungen und das Horten von Gütern werden medial oft prominenter gezeigt als gegenseitige Hilfe und die Bereitschaft, zu teilen.“

Prosozialität bezeichnet ein gemeinschaftsförderliches Verhalten, mit dem

man andere Menschen unterstützt. Um zu ermitteln, wie Katastrophenerlebnisse das Sozialverhalten verändern, forscht der Sozialwissenschaftler mit seinem Team in Ländern, die am schlimmsten von den Folgen der globalen Erwärmung betroffen sind.

In einer ersten Studie konzentrierten sich Vollan und sein Mitarbeiter Ivo Steimanis auf die Frage, ob gemeinschaftsförderliche Verhaltensweisen durch langsam eintretende Gefahren beeinflusst werden, nämlich durch den steigenden Meeresspiegel, der niedrig gelegene Atolle oder Küstendeltas zu überfluten droht. So fanden Verhaltensexperimente und Befragungen auf unterschiedlich hoch gelegenen Atollen der Salomoneninseln statt, von denen manche nur bis zu zwei Meter über dem Meeresspiegel liegen; außerdem bezog das Team in ihre Untersuchungen auch Menschen ein, die

Küstendeltas in Bangladesch und Vietnam bewohnen; auch sie sind von Überschwemmungen bedroht.

Die beteiligten Wissenschaftler konfrontierten die Studienteilnehmerinnen und -teilnehmer mit Informationen über bewältigte oder drohende Umweltkatastrophen. „Zusätzlich zu der Messung der Prosozialität baten wir die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, das Risiko einzuschätzen, wegen des steigenden Meeresspiegels umziehen zu müssen“, erläutert Projektmitarbeiter Steimanis. Dabei kam heraus: Gemeinschaftsförderliches Verhalten findet sich eher bei denjenigen, die überzeugt sind, dass sie ihre Heimat wegen des Klimawandels aufgeben müssen, als bei anderen.

Doch wie sieht es mit den Wirkungen von plötzlichen Umweltgefahren aus? Neben den langsam eintretenden Folgen des Treibhauseffekts,



Auch auf den Philippinen beteiligten sich zahlreiche Einheimische an der Studie der Marburger Sozialwissenschaftler.

insbesondere dem steigenden Meeresspiegel, widmet sich Vollans Team auch katastrophenhaften Ereignissen. Die Philippinen gehören zu den Ländern, die am häufigsten von Taifunen heimgesucht werden. Naturkatastrophen verursachen in dem asiatischen Land jedes Jahr Schäden in Höhe von schätzungsweise 1,6 Milliarden Dollar.

„Katastrophenereignisse können bestehende soziale und wirtschaftliche Beziehungen dramatisch verändern“, führt Vollan aus. „Unsere Haupthypothese lautet, dass katastrophale Ereignisse nicht nur die wirtschaftlichen Beziehungen verändern, sondern auch die sozialen Verhaltensweisen der Menschen.“

Wie bildet sich bevorzugtes Verhalten aufgrund eines vergangenen Katastrophenereignisses? Wie wirkte sich der Taifun Haiyan auf Solidarität und das Sozialverhalten von Küstenbewoh-

nerinnen und -bewohnern der philippinischen Insel Panay aus? Welchen Einfluss hat Wiederaufbauhilfe auf die Bildung sozialer Netzwerke und auf das Verhalten? Hilft das vorhandene Sozialkapital, das sich in der Mitgliedschaft bei Freiwilligenorganisationen, in kollektivem Handeln, Vertrauen und sozialen Beziehungen widerspiegelt, die Katastrophe zu bewältigen?

Auf den Philippinen fanden die beiden Wissenschaftler durch Verhaltensexperimente heraus, dass die Erinnerung an ein Extremereignis wie den Taifun Haiyan das gemeinschaftsförderliche Verhalten deutlich verstärkt, antisoziales Verhalten oder Nepotismus – also die Bevorzugung von engen Verwandten und Freunden – hingegen nicht fördert. „Überraschenderweise hängen diese Ergebnisse nicht davon ab, ob die Betroffenen an Unterstützungsaktionen oder an Konflikte erin-

nert werden“, berichtet Steimanis. Unsere Ergebnisse zeigen, dass sowohl schnell als auch langsam eintretende Umweltgefahren das prosoziale Verhalten der Betroffenen erhöhen“, fasst Vollan zusammen. „Das unterstreicht die Bedeutung gut funktionierender sozialer Beziehungen für den Umgang mit Gefahren und Ungewissheit.“ Die vom Marburger Team untersuchten Klimakatastrophen erhöhen die Hilfsbereitschaft, egal, ob sie sich plötzlich ereignen wie ein Taifun oder schleichend wie das Ansteigen des Meeresspiegels. Kurz gesagt: Das Gute im Menschen geht nicht unter

>> Johannes Scholten

**Originalpublikation:** Ivo Steimanis & Björn Vollan: *Prosociality as response to slow- and fast-onset climate hazards*, *Global Sustainability 2022*, DOI: <https://doi.org/10.1017/sus.2022.9>



# Alle machen mit

Die Uni Marburg geht voran beim Klimaschutz. Dabei ist sie auf das Engagement ihrer Beschäftigten und Studierenden angewiesen

Alle reden von Nachhaltigkeit. Die Philipps-Universität aber tut was fürs Klima; und zwar nicht erst seit gestern: Bereits im Winter 2009 begann die Hochschule damit, ihr Projekt für CO<sub>2</sub>-Neutralität umzusetzen. Innerhalb von zehn Jahren senkte sie ihren Ausstoß des klimaschädlichen Gases um die Hälfte. Doch damit ist es nicht getan, findet das Uni-Präsidium. Die Hochschulleitung hat Nachhaltigkeit deshalb als eines der wichtigen Punkte in den Zielvereinbarungen mit dem Hessischen Wissenschaftsministerium verankert.

Energie sparen lohnt sich, nicht nur fürs Klima, sondern auch für den eigenen Geldbeutel. Umweltbewusstsein und Eigennutz fallen zusammen, das gilt an einer Hochschule wie in vielen anderen Bereichen. „Jedes Jahr wendet die Philipps-Universität an die 15 Millionen Euro für Strom und Heizen auf“, rechnete Uni-Kanzler Thoralf Held im Sommer vor, als es in der Universitätskonferenz um Nachhaltigkeit ging. Es bestehe daher ein starkes Eigeninteresse, beim Energiesparen voranzukommen.

Der Präsident der Universität behandelt Nachhaltigkeit als Chefsache. Immerhin weiß Thomas Nauss, wovon er spricht: Der Umweltinformatiker forscht seit Langem zum Klima. Jetzt, in der Hochschulleitung, setzt er darauf, dass das Thema auch in der

ganzen Breite der Uni Widerhall findet: „Wir sammeln die vielen Ideen, die es dazu bereits bei uns gibt, über ein Netzwerk von Nachhaltigkeitsbeauftragten und tragen sie in alle Bereiche“, sagt Nauss. Seit Neuestem besteht sogar ein eigenes Nachhaltigkeitsbüro der Uni mit Fachleuten, die Maßnahmen und Umsetzungsprozesse planen und begleiten. Hier laufen alle Bestrebungen zum Thema Nachhaltigkeit zusammen.

Die Uni steht eigentlich glänzend da. Aber das löst nicht alle Probleme. Der Glanz beruht unter anderem darauf, dass in Marburg ganz viele sehr alte Gebäude für Forschung, Lehre, Infrastruktur und Verwaltung genutzt werden. Die ältesten Bauten gab es schon, bevor die Universität gegründet wurde. Was die einen idyllisch oder pittoresk finden, andere womöglich als unpraktisch erleben, hat einen unbestreitbaren Vorteil: Eine Nutzungsdauer von ein paar hundert Jahren ist allemal nachhaltiger, als andauernd neu zu bauen. Denn Bauen verbraucht viele Ressourcen: Energie. Wasser. Fläche. Sand, Stein, Metall und andere Materialien. Weiterverwenden verkleinert den ökologischen Fußabdruck.

Die Klimabilanz alter Gebäude sieht natürlich meist nicht gut aus, sie sind oftmals schlecht gedämmt. Noch Ende der 1960er Jahre errichtete man die Systembauten auf den Marburger Lahnbergen, ohne sich ums Energiesparen zu kümmern. Bei steigenden

Heizkosten wirkt sich das auch erheblich aufs Budget aus.

Die Universität unternimmt seit Langem große Anstrengungen, um ihre mehr als 120 Gebäude energetisch zu ertüchtigen. „Bei Neubauten und größeren Sanierungsarbeiten werden Photovoltaikanlagen zur Eigenstromproduktion umgesetzt, wenn es möglich ist“, sagt Ralf Orths vom Nachhaltigkeitsbüro. Zudem wurde für alle Dächer geprüft, ob weitere Anlagen installiert werden können. „Hierbei sind neben der Dacheignung auch Belange des Denkmalschutzes zu berücksichtigen“, erläutert der Ingenieur.

Die Uni baut oder saniert ja immer irgendwo. Die Bemühungen um den Klimaschutz sind für alle auf dem Campus sichtbar. So war es zum Beispiel, als der Sitz des Bau- und Technikdezernats der Universitätsverwaltung gedämmt wurde. Wochenlang waren Arbeiter damit beschäftigt, dickes Dämmmaterial an der Außenwand anzubringen, die anschließend weiß getüncht wurde. Sieht aus wie neu, ist aber zudem viel umweltschonender als zuvor. Natürlich schaffte die Uni darüber hinaus dreifach verglaste Fenster an. Das Dach trägt nunmehr eine Photovoltaikanlage. „Sie ist seit Anfang des Jahres 2022 in Betrieb“, berichtet Orths; „schon in den Sommermonaten konnte die Hälfte des Strombedarfs durch die Sonne gedeckt werden.“



Nachhaltigkeitsbüro

Solarpanels auf den Dächern, Beete hinterm Hörsaalgebäude und die Heizung runterdrehen: So geht Nachhaltigkeit!



Green Office

Die Gebäude werden überwiegend tagsüber genutzt, „das passt ideal zum Sonnenscheinangebot“, ergänzt der Klimaschutzmanager Orths. Beim Einsatz von Holz wird nur diejenige Menge an Kohlendioxid freigesetzt, die das verwendete Holz zuvor bei seinem Wachstum der Luftatmosphäre entzogen hat. Dadurch sinken die CO<sub>2</sub>-Emissionen des Campus Lahnberge von vorher rund 12.500 auf circa 4.000 Tonnen jährlich.

Die Gebäude werden überwiegend tagsüber genutzt, „das passt ideal zum Sonnenscheinangebot“, ergänzt der Klimaschutzmanager Orths. Beim Einsatz von Holz wird nur diejenige Menge an Kohlendioxid freigesetzt, die das verwendete Holz zuvor bei seinem Wachstum der Luftatmosphäre entzogen hat. Dadurch sinken die CO<sub>2</sub>-Emissionen des Campus Lahnberge von vorher rund 12.500 auf circa 4.000 Tonnen jährlich.

Die Gebäude werden überwiegend tagsüber genutzt, „das passt ideal zum Sonnenscheinangebot“, ergänzt der Klimaschutzmanager Orths. Beim Einsatz von Holz wird nur diejenige Menge an Kohlendioxid freigesetzt, die das verwendete Holz zuvor bei seinem Wachstum der Luftatmosphäre entzogen hat. Dadurch sinken die CO<sub>2</sub>-Emissionen des Campus Lahnberge von vorher rund 12.500 auf circa 4.000 Tonnen jährlich.

Die Gebäude werden überwiegend tagsüber genutzt, „das passt ideal zum Sonnenscheinangebot“, ergänzt der Klimaschutzmanager Orths. Beim Einsatz von Holz wird nur diejenige Menge an Kohlendioxid freigesetzt, die das verwendete Holz zuvor bei seinem Wachstum der Luftatmosphäre entzogen hat. Dadurch sinken die CO<sub>2</sub>-Emissionen des Campus Lahnberge von vorher rund 12.500 auf circa 4.000 Tonnen jährlich.

Die Gebäude werden überwiegend tagsüber genutzt, „das passt ideal zum Sonnenscheinangebot“, ergänzt der Klimaschutzmanager Orths. Beim Einsatz von Holz wird nur diejenige Menge an Kohlendioxid freigesetzt, die das verwendete Holz zuvor bei seinem Wachstum der Luftatmosphäre entzogen hat. Dadurch sinken die CO<sub>2</sub>-Emissionen des Campus Lahnberge von vorher rund 12.500 auf circa 4.000 Tonnen jährlich.

Die Gebäude werden überwiegend tagsüber genutzt, „das passt ideal zum Sonnenscheinangebot“, ergänzt der Klimaschutzmanager Orths. Beim Einsatz von Holz wird nur diejenige Menge an Kohlendioxid freigesetzt, die das verwendete Holz zuvor bei seinem Wachstum der Luftatmosphäre entzogen hat. Dadurch sinken die CO<sub>2</sub>-Emissionen des Campus Lahnberge von vorher rund 12.500 auf circa 4.000 Tonnen jährlich.

Die Gebäude werden überwiegend tagsüber genutzt, „das passt ideal zum Sonnenscheinangebot“, ergänzt der Klimaschutzmanager Orths. Beim Einsatz von Holz wird nur diejenige Menge an Kohlendioxid freigesetzt, die das verwendete Holz zuvor bei seinem Wachstum der Luftatmosphäre entzogen hat. Dadurch sinken die CO<sub>2</sub>-Emissionen des Campus Lahnberge von vorher rund 12.500 auf circa 4.000 Tonnen jährlich.

Die Gebäude werden überwiegend tagsüber genutzt, „das passt ideal zum Sonnenscheinangebot“, ergänzt der Klimaschutzmanager Orths. Beim Einsatz von Holz wird nur diejenige Menge an Kohlendioxid freigesetzt, die das verwendete Holz zuvor bei seinem Wachstum der Luftatmosphäre entzogen hat. Dadurch sinken die CO<sub>2</sub>-Emissionen des Campus Lahnberge von vorher rund 12.500 auf circa 4.000 Tonnen jährlich.

Die Gebäude werden überwiegend tagsüber genutzt, „das passt ideal zum Sonnenscheinangebot“, ergänzt der Klimaschutzmanager Orths. Beim Einsatz von Holz wird nur diejenige Menge an Kohlendioxid freigesetzt, die das verwendete Holz zuvor bei seinem Wachstum der Luftatmosphäre entzogen hat. Dadurch sinken die CO<sub>2</sub>-Emissionen des Campus Lahnberge von vorher rund 12.500 auf circa 4.000 Tonnen jährlich.

Die Gebäude werden überwiegend tagsüber genutzt, „das passt ideal zum Sonnenscheinangebot“, ergänzt der Klimaschutzmanager Orths. Beim Einsatz von Holz wird nur diejenige Menge an Kohlendioxid freigesetzt, die das verwendete Holz zuvor bei seinem Wachstum der Luftatmosphäre entzogen hat. Dadurch sinken die CO<sub>2</sub>-Emissionen des Campus Lahnberge von vorher rund 12.500 auf circa 4.000 Tonnen jährlich.

Die Gebäude werden überwiegend tagsüber genutzt, „das passt ideal zum Sonnenscheinangebot“, ergänzt der Klimaschutzmanager Orths. Beim Einsatz von Holz wird nur diejenige Menge an Kohlendioxid freigesetzt, die das verwendete Holz zuvor bei seinem Wachstum der Luftatmosphäre entzogen hat. Dadurch sinken die CO<sub>2</sub>-Emissionen des Campus Lahnberge von vorher rund 12.500 auf circa 4.000 Tonnen jährlich.

# Gut angekommen

## Stefan G. Hofmann Translational Klinische Psychologie

Der Psychologe Stefan G. Hofmann hat die „LOEWE“-Spitzenprofessur für Translationale Klinische Psychologie an der Philipps-Universität inne. Er studierte Psychologie in Marburg, wo er auch seinen Dokortitel erwarb. Anschließend ging er an die Universität Stanford in den USA und wechselte von dort an die Universität Boston, bis er im Jahr 2021 eine Alexander-von-Humboldt-Professur für Marburg erhielt. Sein Forschungsschwerpunkt liegt auf kognitiver Verhaltenstherapie bei Angststörungen.

Alexander-von-Humboldt-Stiftung



Thomas X. Stoll



## André Kemmling Neuroradiologie

Der Mediziner André Kemmling lehrt Neuroradiologie an der Philipps-Universität und leitet die Klinik für Neuroradiologie des Universitätsklinikums UKGM am Standort Marburg als Direktor. Der gebürtige Westfale studierte Medizin in Heidelberg und erwarb seine wissenschaftliche Berufserfahrung in Mannheim, Münster, Hamburg und Lübeck sowie an der Universität Har-

vard in den USA. Der Arbeitsschwerpunkt des Mittvierzigers liegt in der Notfall-Neuroradiologie, insbesondere bei Schlaganfällen und Hirnblutungen.

## Anna Lampei Bucharova Naturschutz



Daniela Liepelt

Die Biologin Anna Lampei Bucharova hat eine Professur für Naturschutz an der Philipps-Universität Marburg inne. Sie studierte Biologie an der Karlsuniversität in Prag, wo sie im Jahr 2011 auch promoviert wurde. Die Habilitation erwarb sie im Jahr 2019 am Fachbereich Geowissenschaften der Universität Münster. Weitere wissenschaftliche Stationen führten sie unter anderem nach Bern und Tübingen. Sie forscht insbesondere zur Evolutionären Ökologie der Pflanzen und zur Wiederherstellung von Ökosystemen.

## Crispin Lichtenberg Anorganische Chemie



Christian Stein

Der Chemiker Crispin Lichtenberg hat eine LOEWE-Start-Professur für Anorganische Chemie an der Philipps-Universität Mar-

burg inne. Lichtenberg studierte Chemie in Marburg und Cambridge und erwarb 2013 seinen Doktorgrad an der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen. Anschließend arbeitete er als Wissenschaftler an der ETH Zürich und an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg, wo er sich auch habilitierte. Seine Forschung befasst sich unter anderem mit Komplexverbindungen von Hauptgruppenmetallen wie Bismut.

## Thorsten Papenbrock Praktische Informatik

Thorsten Papenbrock leitet die Arbeitsgruppe Big Data Analytics und lehrt Praktische Informatik an der Philipps-Universität. Er studierte IT-Systems Engineering



Kay Henschelmann

am Hasso-Plattner-Institut (HPI) in Potsdam und wurde 2017 mit einer Arbeit zu Data Profiling promoviert. Ehe er 2021 dem Ruf nach Marburg folgte, leitete der Informatiker am HPI eine Forschungsgruppe zu Verteilten Systemen. In seiner wissenschaftlichen Arbeit beschäftigt er sich schwerpunktmäßig mit der Analyse großer Datenmengen.

## Hanna Fischer Germanistische Linguistik

Die Sprachwissenschaftlerin Hanna Fischer hat die Akademie-Forschungsprofessur für Germanistische Linguistik, Variation und Wandel des Deutschen an der Philipps-Universität inne. Sie studierte Germanistik und Medienwissenschaft an den Universitäten Marburg und Oslo. Im Jahr 2016 wurde sie in Marburg promoviert, wo sie sich 2020 auch habilitierte. Anschließend übernahm

## Kurz vorgestellt: Neue Professorinnen und Professoren an der Philipps-Universität



Gabriele Neumann

sie Vertretungsprofessuren in Potsdam und Mainz. Fischer forscht unter anderem zu Sprachgebrauch, Sprachwandel und Sprachgeschichte.

### Johannes Buchheim Öffentliches Recht

Der Jurist Johannes Buchheim hat eine Qualifikationsprofessur für Öffentliches Recht an der Philipps-Universität inne. Er studierte Rechtswissenschaften in Freiburg, wo er auch seinen Doktorgrad erlangte. Außerdem erwarb er einen Master-Abschluss in Yale. Nach beruflichen Stationen an der



Linda Schneider-Buchheim

Humboldt-Universität zu Berlin, am King's College London und am Bundesverfassungsgericht übernahm er im Frühjahr 2021 die Marburger Nachwuchsprofessur. Er forscht vor allem zum Recht der Digitalisierung, zur Meinungsfreiheit und zur Theorie des Prozessrechts.

### Marina Gerhard Halbleiterspektroskopie

Die Physikerin Marina Gerhard ist Qualifikationsprofessorin für Halbleiterspektrosko-



Jan Hosen

pie in Marburg. Sie studierte Physik an der Philipps-Universität, wo sie 2016 auch promoviert wurde. Nach einem Aufenthalt an der Lund Universität in Schweden, wo sie in einer Arbeitsgruppe zur Einzelmolekül-Spektroskopie forschte, trat sie im Herbst 2021 ihre Tenure-Track-Professur in Marburg an. Gerhard untersucht fundamentale physikalische Prozesse in Halbleitermaterialien mittels optischer Spektroskopie.

### Lucie Flek Language Technologies

Die Professorin für Language Technologies Lucie Flek beschäftigt sich mit maschinellem Lernen auf dem Gebiet der natürlichen Sprachverarbeitung (NLP). Sie studierte Informatik und Wirtschaft an Universitäten in Tschechien und Finnland und war als technische Projektmanagerin bei Amazon und Google tätig. Es folgten Forschungsaufenthalte an der TU Darmstadt, der University of Philadelphia (USA), dem CERN (Schweiz) und dem University College London (GB) sowie eine KI Professur an der Hochschule Mainz, bevor sie 2021 dem Ruf nach Marburg folgte.



privat

### Nina Alexander Translationale Psychiatrie

Die Psychologin Nina Alexander lehrt seit September 2021 Translationale Psychiatrie in Marburg. Sie studierte Psychologie an der Universität Gießen, wo sie im Jahr 2010 promoviert wurde. 2016 habilitierte sie sich für Psychologie an der Technischen Universität Dresden. Ihr Berufsweg in der Wissenschaft führte sie unter anderem mehrmals in die USA sowie nach Hamburg. In ihrer Forschung widmet sie sich insbesondere der komplexen Wechselwirkung von Genen und Umwelt in der Entstehung stressassoziiert, psychischer Störungen.



Manuela Windholz



MPI Bad Nauheim

### Johannes Graumann Translationale Proteomik

Der Biologe Johannes Graumann lehrt seit Herbst 2021 Translationale Proteomik am Marburger Fachbereich Medizin. Er studierte Biologie in Konstanz und erwarb seinen Dokortitel in Biochemie am California Institute of Technology (USA). Seine wissenschaftliche Karriere führte ihn von Konstanz über Kalifornien und München bis nach Katar. Von 2016 an leitete Graumann eine Gruppe für biomolekulare Massenspektrometrie am Max-Planck-Institut in Bad Nauheim, ehe er im vergangenen Jahr dem Ruf an die Philipps-Universität folgte.

**Julia Weigand**  
Pharmazeutische Chemie

Die Biologin Julia Weigand lehrt Pharmazeutische Chemie an der Philipps-Universität. Die gebürtige Fränkin studierte Biologie an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Im Jahr 2009 erwarb sie ihren Doktorgrad am Institut für Molekulare Biowissenschaften der Goethe-Universität in Frankfurt am Main. Sie habilitierte sich 2020 an der Technischen Universität Darmstadt für Molekularbiologie. Der Arbeitsschwerpunkt der 41-Jährigen liegt auf der Forschung zu RNA und Genregulation.



Christian Stein



Karlfriedrich Becker

**Moritz Jesinghaus**  
Translationale und molekulare Tumorpathologie

Der Arzt Moritz Jesinghaus hat seit August 2021 die Professur für Translationale und Molekulare Tumorpathologie an der Philipps-Universität inne. Nach Studium und Promotion in Regensburg und Leipzig absolvierte er seine Facharztausbildung am Universitätsklinikum Heidelberg und an der TU München, an der er sich 2018 auch habilitierte. Seine wissenschaftlichen und diagnostischen Schwerpunkte sind Krebserkrankungen des Gastrointestinaltrakts sowie Neuroendokrine Tumore.

**Miquel Pellicer Gallardo**  
Inequality and Poverty

Der Sozialwissenschaftler Miquel Pellicer Gallardo hat eine Professur für Ungleichheit und Armut am Zentrum für Konfliktforschung der Philipps-Universität inne. Er studierte Wirtschaftswissenschaften an der Universität Carlos III in Madrid und promo-

vierte am Europäischen Hochschulinstitut in Florenz. Danach arbeitete er unter anderem an der Universität Kapstadt und am GIGA Institute for Global and Area Studies in Hamburg. Seit Ende 2021 lehrt und forscht er in Marburg.



privat



Christian Stein

**Michael von Domaros**  
Theoretische Chemie

Der Chemiker Michael von Domaros hat eine Qualifikationsprofessur für Theoretische Chemie an der Philipps-Universität Marburg inne. Er studierte Chemie an der Universität Leipzig sowie an der Virginia Commonwealth University in den USA und wurde im Jahr 2018 in Bonn promoviert. Nach wissenschaftlichen Stationen an der Universität Bonn und an der University of California in Irvine folgte er 2022 dem Ruf an die Philipps-Universität. Sein Forschungsschwerpunkt liegt im Gebiet der Molekulardynamik.

**Christina Brüning**  
Didaktik der Geschichte

Die Historikerin Christina Brüning hat die Qualifikationsprofessur für Didaktik der Geschichte in Marburg inne. Sie studierte Geschichte und Englisch auf Lehramt an der Freien Universität Berlin und wurde



privat

mit einer Arbeit über „Holocaust Education in der heterogenen Gesellschaft“ promoviert. Nach Stationen in der politischen Bildung, als Historikerin und Sprachendidaktikerin in Berlin, Freiburg, Tübingen, Potsdam und Leipzig lehrt sie seit 2021 in Marburg. Sie forscht unter anderem zum historischen Lernen im digitalen Zeitalter.

**Sören Becker**  
Humangeographie

Sören Becker ist Qualifikationsprofessor für Humangeographie mit dem Schwerpunkt Nachhaltige Transformationsforschung in Marburg. Er studierte an den Universitäten Potsdam und Kent und wurde 2017 am Institut für Geografie der Universität Hamburg promoviert. Nach wissenschaftlichen Stationen in Erkner, Berlin und Bonn folgte er Ende 2021 dem Ruf nach Marburg. Der Forschungsschwerpunkt des 38-Jährigen liegt auf städtischen Strategien für Klimaschutz und Digitalisierung sowie nachhaltigen Ansätzen regionaler Entwicklung.



privat



privat

**Hamidreza Jamalabadi**  
Computational Psychiatry and Data Science

Der Elektroingenieur Hamidreza Jamalabadi hat eine Qualifikationsprofessur für Computational Psychiatry and Data Science an der Philipps-Universität inne. Er studierte Electrical Engineering an der Universität Teheran und erwarb einen neurowissenschaftlichen Doktorgrad in Tübingen. Nach Stationen an der Universität in Tübingen und dem dortigen Max-Planck-Institut für Biologische Kybernetik folgte er 2021 dem Ruf nach Marburg. Der 34-Jährige forscht unter anderem zu den neuronalen Grundlagen psychischer Störungen.



Nicht alle lassen sich gerne pieksen: Marburger Sozialwissenschaftler testeten, wie man die Impfbereitschaft fördern kann.

# Zum Impfen bereit

## Schutz gegen CoV: Ökonomen ermittelten, was gegen Impfmüdigkeit hilft

**W**er mehrere Wochen lang immer wieder über die Vorteile einer Impfung gegen das Coronavirus informiert wird, geht daraufhin mit erhöhter Wahrscheinlichkeit zum Impfen. Das haben Sozialwissenschaftler der Philipps-Universität Marburg in einer Studie herausgefunden, in der sie Strategien gegen die Impfmüdigkeit überprüften. Die bloße Erinnerung an die ausstehende Impfung und die Richtigstellung von Falschinformationen über das Impfen allein erhöhen die Impfneigung hingegen nicht, berichteten die Forscher im Fachblatt „PLOS ONE“.

Obwohl längst eine ganze Palette wirksamer und gut verträglicher Impfstoffe gegen das Coronavirus zur Verfügung stehen, verzichtet etwa ein Viertel der Menschen in der Bundesrepublik noch immer darauf, sich impfen zu lassen. Die Bundesregierung führt Informationskampagnen durch, um die Impfmüdigkeit einzudämmen. „Es gibt eine Reihe von Vorschlägen, wie man die Impfbereitschaft erhöhen kann“, erklärt der Marburger Verhaltensökonom Maximilian

Burger, einer der drei Autoren der Studie. „Diese Ansätze müssen jedoch auf ihre Wirksamkeit getestet werden.“

Welche Maßnahmen eignen sich am besten, das zögerliche Impfverhalten zu verändern? Wie effektiv sind die verschiedenen Ansätze zur Erhöhung der Impfbereitschaft? Um diese Fragen zu beantworten, führte das Team um Burger Mitte 2021 zunächst eine Umfrage mit 1.324 Teilnehmerinnen und Teilnehmern durch. „Dabei stellten wir fest, dass die Impfab­sicht nicht zunimmt, egal, ob die bereitgestellten Informationen Impfmythen entlarven oder die Vorteile des Impfens hervorheben“, konstatiert Mitverfasser Matthias Mayer.

Darauf folgte eine Reihe von E-Mails, die die Probandinnen und Probanden an die Impfung erinnerten und ihnen praktische Informationen an die Hand gaben, wo man sich impfen lassen kann. Im Herbst 2021 endete die Studie mit einer Nachbefragung, um festzustellen, ob die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sich mittlerweile hatten impfen lassen. „Kommuniziert man über mehrere Wochen hinweg, welche Vor-

teile eine Impfung bringt, so verringert dies die Wahrscheinlichkeit, sich nicht impfen zu lassen, um 27 Prozent im Vergleich zur Kontrollgruppe“, berichtet der dritte Koautor Ivo Steimanis. Die Entlarvung von Impfmythen und -erinnerungen allein führt hingegen nicht zu einer spürbar erhöhten Impfbereitschaft.

„Einmalige Botschaften reichen möglicherweise nicht aus, um die Impfab­sicht zu befördern“, schreiben die Autoren, „aber in der Wiederholung scheinen sie sich auf das Impfverhalten auszuwirken.“ Bei der Evaluation von impffördernden Maßnahmen seien daher langfristige Veränderungen im Blick zu behalten, nicht nur unmittelbare Effekte. Die Studie unterstreiche außerdem, wie wichtig es sei, nicht nur auf die mitgeteilten Absichten der Befragten zu achten, sondern auf deren tatsächliches Verhalten.

>> Johannes Scholten

**Originalveröffentlichung:** Maximilian Burger, Matthias Mayer & Ivo Steimanis, in: PLOS ONE 2022, DOI: <https://doi.org/10.1371/journal.pone.0270666>

# Druckfrisch: Bücher aus der Philipps-Universität

## Schwer zu brechen

Interpretationen des Weltgeschehens als Ergebnis einer großen Verschwörung sind nicht neu, aber noch nie zuvor entwickelten sie ein so intensives Eigenleben. Ihr Nährboden sind neuartige mediale Bedingungen.

Das Buch des Marburger Literaturwissenschaftlers Vincent Fröhlich und seines Koautors stellt nicht verschwörerische Inhalte in den Vordergrund, sondern betrachtet den Konspirationismus in drei großen Dimensionen als Denkstil, als Erzählstil und als Lebensstil.

Als ein Fallbeispiel wird „QAnon“ analysiert. „Die Faszination von QAnon, die im Buch als Fallbeispiel häufig herangezogen wird, ist schwer zu brechen“, schreibt Karl-Rudolf Korte auf [Regierungsforschung.de](http://Regierungsforschung.de).

„Um dies jedoch ins Gelingen zu wenden, braucht man zunächst Erkenntnis. Und dies liefert auf hohem Niveau exzeptionell das Buch der beiden Sozial- und Kulturwissenschaftler.“

>> js



Vincent Fröhlich, Michael Mertes: [#Der neue Konspirationismus](#). Wie digitale Plattformen und Fangemeinschaften Verschwörungserzählungen schaffen und verbreiten, Marburg (Büchner) 2022, ISBN 978-3-96317-314-1, 158 Seiten, 15 Euro

## Irgendwie anders

Seitdem es Jugend als anerkannte Lebensphase gibt, wird über die Jugend geredet. Benno Hafener schließt sich mit seinem neuesten Buch diesem Gerede keineswegs an, im Gegenteil.

Es geht in dem Band weniger um das bunte Leben der Jugendlichen, vielmehr analysiert der Marburger Erziehungswissenschaftler, wie über Jugend geredet wird, welches empirische Wissen angeboten und welche Bilder von ihr produziert werden, in Wissenschaft, Gesellschaft und Politik.

So untersucht der Autor im Kapitel über Jugendbewegungen und Protest fünf historische Beispiele, von den Halbstarke

der 1950er Jahre bis hin zu den klimabewegten Schülerinnen und Schülern von „Fridays for Future“. Im Reden über Jugend, so schreibt der Verfasser, gehe es immer auch um „Suchprozesse in der Erwachsenenengesellschaft“ – die Jugend erscheine ihr immer „irgendwie anders“.

>> uj



Benno Hafener: [Was wir über Jugendliche wissen sollten](#). Eine Einführung in die Jugendforschung, Frankfurt a. M. (Wochenschau) 2022, ISBN 978-3-7344-1492-3, 160 Seiten, 16,90 Euro

## Ruinen des Anthropozäns

Der Klimawandel findet auch in den Köpfen statt. Die Rede vom neuen Erdzeitalter des „Anthropozäns“, in der der Mensch das Gesicht der Erde verändert, hat längst vom geologischen Fachgespräch auf die Feuilletons übergreifen. Auf die Gesellschaftswissenschaften sowieso.

Ist der Wald ein soziologischer Gegenstand? Die „Waldrüine“ ist es auf jeden Fall, auf die Markus Schroer beim Spazierengehen gestoßen ist; er schildert sie im Vorwort seines jüngsten Werks, verbunden mit der Botschaft, „dass es von der Lebensweise des Menschen abhängen wird, ob und für wen es auf der Erde Zukunft geben und wie diese aussehen wird“.

Markus Schroer: [Geozozoologie](#). Die Erde als Raum des Lebens, Berlin (Suhrkamp) 2022, ISBN 978-3-518-29924-1, 672 Seiten, 30 Euro

In seinem Buch geht es dem Marburger Soziologen darum, die Grundlagen einer Geozozoologie zu entwickeln, die sich mit den materiellen Grundlagen von Gesellschaften auseinandersetzt. „Es wäre der Soziologie zu wünschen, wenn sie die von Schroer verschriebene Reifeprüfung besteht“, schreibt Jonas Grutzpalk in seiner Rezension.

>> js



## Zeiten der Vielfalt

Dieses Buch ist überfällig: Seit Jahrzehnten ist keine einzelne zusammenhängende Geschichte der japanischen Religionen erschienen. Vielleicht liegt das an der Vielgestaltigkeit der religiösen Landschaft Japans, die an den Formenreichtum der japanischen Inselwelt erinnert.

Der Marburger Religionswissenschaftler Michael Pye präsentiert diese Fülle der Glaubenssysteme in chronologischem Zugriff: Er spannt einen erzählenden Bogen von den archäologisch greifbaren Anfängen bis zur schillernd-pluralistischen Gegenwartskultur.

Dabei gilt ein besonderes Augenmerk der internen Verzweigung und gegenseitigen Durchdringung religiöser Traditionen verschiedenen Ursprungs, etwa von Shinto und Buddhismus. Wissenschaftlich up-to-date und gleichzeitig für eine breite Leserschaft leicht zugänglich, stellt der Autor auch die Wechselbeziehungen zu Kultur und Politik dar.

>> uj



Michael Pye: [Religionsgeschichte Japans](#) (Die Religionen der Menschheit, Band 22,2), Stuttgart (Kohlhammer) 2022, ISBN 978-3-17-002834-0, 400 Seiten, 119 Euro

### Nicht bloß Opfer

Hilflose Bauerngemeinden, die zwischen Guerilla und rechten Paramilitärs aufgerieben werden: Dieses Bild vermitteln die Medien gerne, wenn es um Konflikte in Ländern wie Guatemala oder Kolumbien geht, wo der Terror noch bis vor Kurzem den Alltag bestimmte und auch nicht vor der unbeteiligten Zivilbevölkerung Halt machte.

Doch die Landgemeinden haben eigene Wege gefunden, um nicht auf die Rolle der wehrlosen Opfer festgelegt zu werden: Das zeigt Philipp Naucke in seiner Dissertation über Strukturen und Handlungsmöglichkeiten der kleinbäuerlichen Fried-

ensgemeinde San José de Apartadó in der kolumbianischen Konfliktregion Urabá; der Marburger Sozialanthropologe erhielt dafür vor Kurzem den ersten Preis der fachübergreifenden „Arbeitsgemeinschaft Deutsche Lateinamerikaforschung“. Die Jury würdigte damit unter anderem die theoretisch-methodische Stringenz, Lesbarkeit und die über den Forschungsstand hinausgehenden Erkenntnisse.

>> js



Philipp Naucke: Klientalisierte Staatlichkeit in Konfliktregionen. Eine Ethnographie der Begegnungen einer kolumbianischen Friedensgemeinde mit staatlichen Institutionen, Frankfurt a. M. (transcript) 2022, ISBN: 978-3-8376-5274-1, 480 Seiten, 50 Euro

### Praxis der Mythen

Warum so und nicht anders? Norbert Donner-Banzhoff hat keine Angst davor, seine Leserinnen und Leser zu verunsichern. Fragen zur medizinischen Praxis seien längst in der Mitte der Gesellschaft angekommen, konstatiert der Marburger Allgemeinmediziner – man denke ans Impfen oder lebensverlängernde Technik. „Es ist davon auszugehen, dass das Fragen weitergehen wird“, schreibt er im Vorwort zu sei-



nem Fachbuch über Diagnose. „Die diagnostische Einschätzung ist die komplexeste und aufregendste Aufgabe, die Ärztinnen und Ärzte in ihrem Alltag zu lösen haben“, heißt es an anderer Stelle. Der Hochschullehrer macht deutlich, dass neben medizinischen Erkenntnissen auch Ethnologie, Philosophie, Psychologie und Medizingeschichte helfen, diesen Alltag zu verstehen. Fallbeispiele und Zusammenfassungen ermutigen dazu, Widersprüche und Paradoxien zu erkennen und auszuhalten. „Die Mythen und Selbsttäuschungen, auf denen unser Alltagshandeln neben der Wissenschaft auch noch beruht, werden infrage gestellt werden“, sagt der Autor voraus. „Dieses Buch will bereits heute darauf vorbereiten.“

>> wr

Norbert Donner-Banzhoff: Die ärztliche Diagnose. Erfahrung – Evidenz – Ritual, Wien (Hogrefe) 2022, ISBN: 978-3-456861944, 360 Seiten, 44,95 Euro



## Ankommen in einer beruflichen Heimat mit **sicherer Zukunft**.

### Eine Zukunft mit

- medizinischem Know-How
- einer Aufgabe, die Sie erfüllt
- Weiterentwicklungsmöglichkeiten
- vielseitigen, spannenden Aufgaben in interdisziplinären Teams
- familiäre Atmosphäre mit starken Kolleg\*innen an Ihrer Seite

Informieren Sie sich jetzt über unsere Weiterbildungsermächtigungen und Ihre beruflichen Perspektiven.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

**Büro Wicker**  
Sarah-Marie Engel  
Brunnenallee 29  
34537 Bad Wildungen

0 56 21 . 806 - 214  
[karriere@wicker.de](mailto:karriere@wicker.de)



### Wir sind **#teamwicker**

Nach außen sind wir eine der größten Klinikgruppen Hessens mit über 3.600 Mitarbeiter\*innen. Nach innen sind wir ein familiengeführtes Unternehmen mit Werten. Was das konkret bedeutet? Kurz gesagt, wir pflegen einen herzlichen Umgang und stehen für einander ein. Für Gesundheit zu sorgen, ob direkt am Patienten oder indirekt – eine wunderbare Aufgabe – wird bei uns attraktiv vergütet. Inmitten schönster Natur zu arbeiten, die schnell zur beruflichen Heimat wird, ist ein Glück.



Wicker-Kliniken. Wir sorgen für Gesundheit.

„Richtungsweisend“

Theoriefeindlichkeit gehört bei manchen Leuten fast schon zum Brauchtum. Wissenschaft aber gibt es nicht ohne Theorie, das zeigt auch ein Blick in den vorliegenden Band zur Theoriearbeit in der Europäischen Ethnologie. Der Marburger Hochschullehrer Manfred Seifert ist einer der Herausgeber des Kompendiums.

Für die Volkskunde und deren Nachfolgefächer stehen die Alltagserfahrungen der Menschen im Vordergrund der wissenschaftlichen Arbeit. Das bringt eine Fokussierung auf empirische Forschungen mit sich. Doch gehen beim kulturwissenschaftlichen Arbeiten Erfahrungswerte und Theorie stets eine Verbindung ein.

Peter Hinrichs, Martina Röthl und Manfred Seifert (Hg.): *Theoretische Reflexionen. Perspektiven der Europäischen Ethnologie*, Berlin (Reimer) 2022, ISBN 978-3-496-01667-0, 235 Seiten, 24,90 Euro

Die Autorinnen und Autoren bieten begriffsanalytische Präzisionen für unterschiedliche theoretische Konzepte wie Figuration, Narration oder Subjektivierung. „Dieser Band markiert neue Ansätze, die sich aus vorherigen Theorien speisen können“, schreibt Fachrezensentin Claudia-Maria Maruschke auf [ibib.de](http://ibib.de). „Diese sind für das Fach, das interdisziplinäre Gespräch und die persönliche Reflexion durchaus richtungsweisend.“

>> wr



Vorm Weltende

Die Tepehua leben im mexikanischen Hochland. Wie blicken diese Menschen auf die Natur? Die Umweltanthropologin Anja Bohnenberger betrieb für ihre Marburger Dissertation intensive Feldforschung bei den Tepehua vor Ort, wobei deren Sicht auf Natur auch dasjenige berührt, was unser Naturbegriff nicht zu fassen vermag.



Der Blick erweitert sich daher auf den Kosmos der Tepehua, deren kosmologische Vorstellungen sich in Ritualen sowie Geschichten und Erzählungen der Gemeinschaft spiegeln, die sich mehr um Lebende und Tote drehen als um Natur. Die zunehmende Abkehr von Ritualen und Überlieferungen der Vorfahren birgt in der Vorstellungswelt der Tepehua die Gefahr, in den animalischen Zustand der Ahnen zurückzufallen. Die Tepehua sehen Alarmzeichen des bevorstehenden Weltendes in der Zunahme von Krankheit, Konflikten und der sich wandelnden Umwelt.

>> vlg

Anja Bohnenberger: *Die Natur im Kosmos. Rituale und Narrative der Tepehua in Huehuetla, Hidalgo (Mexiko)* (Curupira, Band 32), Frankfurt am Main (kula-Verlag) 2022, ISBN 978-3-945340-32-5, 482 Seiten, 55 Euro

GUTE WISSENSCHAFTLICHE PRAXIS

PROMOTIONSPROBLEME

Die Gründe für eine Promotion können sehr vielschichtig sein und reichen von der Faszination an Forschung, dem Beginn einer akademischen Laufbahn, dem generellen Wunsch nach Wissenserweiterung bis hin zum Erwerb des Dokortitels als Karrieresprungbrett. Von Doktorandinnen und Doktoranden werden Neugier, Engagement, Sorgfalt und eine eigenständige wissenschaftliche Arbeit erwartet, die der Promotionsordnung des jeweiligen Faches genügt. Dies ist leichter möglich in einem Umfeld, das Doktorandinnen und Doktoranden nicht nur fordert, sondern auch fördert, und in dem Begeisterung, Kollegialität und Teamgeist herrschen.

Da dies leider nicht in allen Arbeitsgruppen der Fall ist, werden wir immer wieder von Doktorandinnen und Doktoranden wegen Mängeln oder Fehlverhalten in der Betreuung kontaktiert.

Aspekte, die von Doktorandinnen und Doktoranden häufig bemängelt werden oder bei denen ihre Vorstellungen und die ihrer Betreuungspersonen divergieren, sind: Häufigkeit von Treffen, Interesse an dem Forschungsvorhaben, Mangel an konstruktiver Kritik, zeitlicher Druck, fehlendes Vertrauen, mangelndes Zulassen alternativer Ideen und Ansätze, mangelnde Präsenz, ungenügende Anleitung bei aufgetretenen Problemen oder unerwarteten Befunden, mangelnde Anerkennung wissenschaftlicher Beiträge und mangelnde generelle Förderung der Weiterqualifikation. Dies kann zu eklatanten Negativauswirkungen auf die Arbeit führen. Wenn Doktorandinnen und Doktoranden Mitglied einer Graduiertenschule sind, können solche Probleme häufig durch das Thesis Advisory Committee (TAC) gelöst werden, in dem eine Arbeit von drei bis vier Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern betreut und begleitet wird.

In Einzelfällen wenden sich die betroffenen Doktorandinnen und Doktoranden hilfeschend an uns als Ombudspersonen. Dann besteht unsere Aufgabe darin, zu evaluieren, ob es einen Weg gibt, die Probleme zu lösen, oder ob sich beide Seiten in eine Lage manövriert haben, in der gegen die Regeln guter wissenschaftlicher Praxis verstoßen wird oder sogar wissenschaftliches Fehlverhalten vorliegt. Es ist leider offensichtlich, dass der Prozentsatz von Doktorandinnen und Doktoranden mit Problemen hoch ist, diese aber aufgrund des Abhängigkeitsverhältnisses offene Kritik scheuen.

Einer der kritischsten Punkte für den erfolgreichen Verlauf einer Promotion ist die Wahl einer Arbeitsgruppe und eines Betreuers oder einer Betreuerin, denn hier werden entscheidende Weichen gestellt. Beidseitige Offenheit über die gegenseitigen Erwartungen, detaillierte Einblicke, wie die Arbeitsgruppe „tickt“ – Einzelkämpfer oder Teamplayer –, sind von Anfang an eine Grundvoraussetzung. Eine Promotion ist keine Selbstverständlichkeit und eine Promotionsarbeit ist harte Arbeit, sollte aber auch eine prägende positive Erfahrung in einem stimulierenden und unterstützenden Umfeld sein.

>> Regine Kahmann und Rolf Maier,

Ombudspersonen für gute wissenschaftliche Praxis  
Ombudsleute im Internet: [www.uni-marburg.de/ombud](http://www.uni-marburg.de/ombud)



Der Sage nach betörte der griechische Sänger Orpheus mit seiner Musik sogar wilde Tiere und rührte selbst Felsen zu Tränen.

Die Ringvorlesung versteht sich in erster Linie als Einladung, die verschiedenen Zugänge zum subjektiven Empfinden in der Antike auszuprobieren, kritisch zu prüfen und einander in Bezug auf ihre Eignung für eine bestimmte Disziplin oder Überlieferungssituation gegenüberzustellen. Es gibt nicht den einen Schlüssel zu den Gefühlen altorientalischer Briefeschreiberinnen, frühchristlicher Märtyrer oder gar prähistorischer Menschen, aber zumindest partielle Ausschnitte von Emotionalität sollten sich doch theoretisch und methodisch rückgebunden rekonstruieren und diskutieren lassen – in der Hoffnung, gemeinsam den Empfindungen der Antike einen Schritt näher zu kommen.

Neben Referentinnen und Referenten aus verschiedenen Fächern des MCAW hat das Organisationsteam um die Sprachwissenschaftlerin Theresa Roth, die Theologin Angela Standhartinger, die Religionshistorikerin Bärbel Beinbauer-Köhler und den Althistoriker Florian Krüpe zwei externe Fachleute gewonnen, die über ihre langjährige Forschung berichten. Zu den Themen zählten Aushandlungsprozesse kultureller Codes im frühen Islam ebenso wie persönliche Briefe im Alten Orient, das Gefühlsleben der Hethiter genauso wie Stimmungen und Emotionen in altindischen Rasa-Theorien – so die Titel einiger der Referate. Für den Abschluss ist ein Vortrag des Mitorganisors Florian Krüpe über „Angst vor dem Krieg, Angst vor dem Feind“ angekündigt.

**„Noch einmal mit Gefühl“**  
Zugänge zum subjektiven Empfinden in der Antike

**Wann?** Mittwoch, 18 Uhr c.t.

**Wo?** Hörsaalgebäude, Biegenstraße 14, Raum 00/0020

Wer sich digital zuschalten möchte, kann die Zugangsdaten anfordern unter [ringvorlesung-mcaw@uni-marburg.de](mailto:ringvorlesung-mcaw@uni-marburg.de)

# Voller Gefühl

Eine Ringvorlesung des Marburger Centrums Antike Welt schwelgt in Emotionen

Das Marburger Centrum Antike Welt (MCAW) versucht es „noch einmal mit Gefühl“: Die Begriffe „Affekt“, „Emotion“, „Gefühl“ und ihre wechselseitigen Abgrenzungen haben Konjunktur in vielen Disziplinen, sowohl in den Kultur- als auch in den Naturwissenschaften. Diese Disziplinen berücksichtigen Faktoren wie Wahrnehmung und Erfahrung, Körper und soziales Handeln.

Gefühle werden gesellschaftlich normiert und habituell eingeübt – sie sind somit in historischer Perspektive keineswegs konstant und deshalb schwer zu greifen.

Trotz dieser Problematik üben die „fernen“ Gefühle historischer Gesellschaften und ihrer Individuen bis heute einen hohen Reiz aus, und so beschäftigen sich zunehmend auch Historikerinnen und Historiker mit den Gefühlsordnungen der Vergangenheit.

Grund genug für das MCAW, dem Thema im Wintersemester 2022/23 eine interdisziplinäre Vortragsreihe zu widmen. Die Ringvorlesung nutzt unterschiedliche Annäherungsmöglichkeiten: Der Weg führt von den Sinnen und den in Literatur und Kunst beschriebenen Wahrnehmungen über die philosophische Affektenlehre bis zur objektgeschichtlich, körpergeschichtlich oder performanzbezogen greifbaren Repräsentation von Gefühl.

# UniForum & UniBund

## Gegen den Strom

### Rita Engenhardt-Cabillic erhielt Frauenförderpreis der Uni

„Frauen waren die Verliererinnen der Pandemie“, betonte der Marburger Uni-Präsident Thomas Nauss bei der Verleihung des diesjährigen Frauenförderpreis der Philipps-Universität an Rita Engenhardt-Cabillic: „Frauen haben häufiger die Arbeitszeit reduziert und auch in wissenschaftlichen Laufbahnen Benachteiligung erfahren. Nur wenige sind gegen den Strom geschwommen. Dazu gehört Rita Engenhardt-Cabillic.“ Die Medizinerin engagiert sich seit Langem für die beruflichen Chancen schwangerer und stillender Ärztinnen.

Der Fokus der Ausschreibung für den Preis lag in diesem Jahr auf der Förderung von Frauen während der Coronavi-

rus-Pandemie. Rita Engenhardt-Cabillic setzte sich dafür ein, schwangere Ärztinnen vor einer unnötigen Verlängerung ihrer Facharztausbildung durch nicht zeitgemäße Berufsverbote während der Pandemie zu bewahren und stattdessen die Tätigkeiten und das Einsatzumfeld der Schwangeren anzupassen, um eine unterbrechungsfreie Fortführung der Facharztausbildung zu gewährleisten.

„Der Preis macht mich stolz und glücklich, weil mich junge Ärztinnen aus der Universität nominiert haben“, sagte Engenhardt-Cabillic in ihrer Dankesrede nach der Verleihung des Preises, der mit 2.500 Euro dotiert ist.

>> Gabriele Neumann

## So gut wie neu

### Gesellschaftswissenschaften bezogen neues Domizil

Die Sozialwissenschaften haben ein neues Domizil in Marburg: Nach dreijähriger Bauzeit vollendete die Philipps-Universität die Sanierung in der Ketzlerbach 63, wo das Institut für Politikwissenschaft und das Dekanat des Fachbereichs Gesellschaftswissenschaften und Philosophie einzogen.

Das Gebäude hat eine lange Geschichte – 1841 als anatomisches Institut errichtet, gehört es zu den ältesten Backsteinhäusern in Marburg. Zuletzt beherbergte es die Pharmazie der Universität. „Es handelt sich um ein sehr bedeutendes Baudenkmal. Ich freue mich, dass wir es mit Unterstützung des Landes denkmalgerecht in das 21. Jahrhundert bringen

konnten“, sagt Marburgs Uni-Präsident Thomas Nauss, der besonders die gesteigerte Energieeffizienz hervorhebt. Dabei wurde auch dem Denkmalschutz Genüge getan, indem etwa die Eichenfenster im Hauptgebäude erhalten wurden.

Mit dem Abschluss der Bauarbeiten ist auch ein wichtiger Meilenstein in der Entwicklung des geistes- und gesellschaftswissenschaftlichen Campus Firmanei der Philipps-Universität erreicht. Die Gesamtkosten der Sanierung belaufen sich auf etwa 11,5 Millionen Euro. Davon stellte das Land Hessen etwa 9 Millionen Euro zur Verfügung, 2,5 Millionen Euro steuerte die Universität bei.

>> Christina Mühlenkamp



Markus Feimung

Freude über den Frauenförderpreis 2022 (von links): Uni-Vizepräsidentin Sabine Pankuweit, Preisträgerin Rita Engenhardt-Cabillic, Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte Nina Schumacher und Universitätspräsident Thomas Nauss feierten.



Samira Idrisu

Schattenmann: Der Künstler Hans Schohl ist in einer Werkschau im Kunstmuseum Marburg der Philipps-Universität zu entdecken.

## Eigenartige Dinge

**An vier Ausstellungsorten in Marburg gab es Werke von Hans Schohl zu bestaunen**

Der Schatten – das „eigenartige Ding“, wie Hans Schohl es nennt – stand im Zentrum einer Werkschau, die das Kunstmuseum Marburg der Philipps-Universität für den Bildhauer einrichtete. Seit mehr als 30 Jahren widmet sich der Künstler insbesondere dem Bau von mechanisch oder elektrisch bewegten Objekten.

In abgedunkelten Ausstellungsräumen fand das langsame

Bewegungsspiel von Licht und Schatten statt. Ein Haus bewegt sich auf Rädern, die Weltmaschine erscheint als Miniatur und der Betonblock thront auf dünnen Stelzen.

Der Künstler hat Impulse aus Platons Höhlengleichnis und der Geschichte des Schattenlosen in einer Novelle von Adelbert von Chamisso aufgenommen. Seine Faszination für die Spuren der Zeit zeigt sich in ge-

fundenen und gebrauchten Gegenständen. Alte Kästen, Schränke, Tische und Metallrahmen wurden teils absichtlich der Witterung ausgesetzt und als Kunstmaterial eingesetzt.

Die Ausstellung von Hans Schohl „... und Schatten. Eine Langzeitbeobachtung“ gab einen umfassenden Einblick in das Werk des Bildhauers. An vier Standorten in Marburg waren Rauminstallationen und

feinteilige Mechaniken aus drei Jahrzehnten zu sehen: Im Kunstmuseum der Philipps-Universität Marburg warfen kinetische Skulpturen sich stetig verändernde Schatten an die Wand. Weitere Ausstellungsorte waren der Kleine Rittersaal des Marburger Landgrafenschlosses, die alte Synagoge am oberen Marktplatz sowie die Universitätsbibliothek.

>> Gabriele Neumann

### Hilfe für Geflüchtete

Das Hessische Wissenschaftsministerium (HMWK) hat über seine Förderlinie für geflüchtete Akademikerinnen und Akademiker informiert. Der „Hessenfonds für Geflüchtete und Verfolgte – hochqualifizierte Studierende, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler“ bietet Stipendien, um beim Studium oder der wissenschaftlichen Karriere an einer staatlichen hessischen Hochschule zu helfen: [www.uni-marburg.de/de/aktuelles/news/2022/hessenfonds](http://www.uni-marburg.de/de/aktuelles/news/2022/hessenfonds)

### 50 Jahre Promotion

Die eine startete eine Karriere in der Literatur, der andere lernte während der Promotion seine Ehefrau kennen: 38 ehemalige Doktorandinnen und Doktoranden sind im Sommer zum Silbernen und Goldenen Promotions-Jubiläum zusammengekommen, zu dem die Philipps-Universität eingeladen hatte. Von der 86-jährigen Autorin über den Denkmalpfleger bis zum Pharma-Manager reichte das Spektrum der Gäste. Die Veranstaltung gibt es seit 2018.

### Jungforscher errangen Erfolge

David Engel aus dem Fachbereich Physik der Philipps-Universität hat im Oktober 2022 den diesjährigen IHK-Wissenschaftspreis der Industrie- und Handelskammer (IHK) Kassel-Marburg für seine Dissertation entgegengenommen. Hicham Bellafkir vom Fachbereich Mathematik und Informatik erhielt für seine Masterarbeit den Förderpreis. Der Wissenschaftspreis ist mit 5.200 Euro dotiert, für den Förderpreis gibt es 1.600 Euro.

Adrian Pourviseh



Ungewöhnliche Blickwinkel sind beim Marburg Modul erwünscht: Elisabeth Schulte (links) betreute ein Lernprojekt, an dem Bela Schinke teilnahm.

# „Ein Abenteuer!“

## „Schön, etwas Bedeutendes zu machen“: Stimmen zum Marburg Modul

**P**erspektivenwechsel – das Wort hört immer wieder, wer nach dem „Marburg Modul“ fragt, dem Studienangebot der Philipps-Universität, das über den Tellerand des eigenen Faches hinausblicken lässt. Das Marburg Modul ist ein wesentlicher Teil der neuen Studienstruktur (siehe Kasten), die im Wintersemester 2022/23 gestartet ist. Zweimal ist das Marburg Modul als Pilotprojekt schon gelaufen.

**Bela Schinke** studiert Data Science und beteiligte sich an einem Projekt zum Thema Transhumanismus: „Die Interdisziplinarität des Marburg Moduls hat mich sehr angesprochen: mit anderen Fächern in

Kontakt zu treten, meine Expertise darauf zu beziehen. Ich habe mit zwei Studierenden aus der Philosophie und der Kunstgeschichte das Thema Transhumanismus bearbeitet: Wir wollten über die Zukunft des Menschen in Hinblick auf Technologie sprechen. Das Projekt wurde von Elisabeth Schulte und Marcel Saß begleitet. Die Dozenten haben viel Freiraum gelassen – wir hatten immer die letzte Wahl. Ich habe sehr konstruktive, motivierte Leute kennengelernt, mit denen es Spaß machte, sich einzuarbeiten und ein Produkt zu erstellen. Es war schade, dass so wenige Leute teilgenommen haben – es wäre besser gewesen, wenn’s noch bunter gewesen wäre.“

**Elisabeth Schulte** lehrt Institutionenökonomie und betreute mehrere Marburg Modul-Projekte: „Ich hatte in der Konzeptionsphase fürs Marburg Modul den Hut auf und habe in beiden Runden bisher mitgemacht. Die großen gesellschaftlichen Herausforderungen wie Klimawandel oder demografischer Wandel brauchen verschiedene Blickwinkel. Früh im Studium ein Format zu verankern, in dem wirklich interdisziplinär gearbeitet wird: Das war unsere Triebfeder. Die Studierenden sind erstaunt, wie frei sie sind. Sie erarbeiten eigenständig ein Produkt – eine Gruppe hat Videos erstellt, eine andere ein Lernmodul. Anfangs war die Anrechnung der Studienleistung

ein administrativer Alptraum. Ich war sehr froh über die Unterstützung aus der Verwaltung. Die Studierenden schätzen die Erfahrung des eigenen Wirksamwerdens, wenn sie selber eine aktive Rolle einnehmen. Wir müssen noch mehr Lehrende für dieses Abenteuer begeistern. Sich auf unterschiedliche fachliche Perspektiven einzulassen, ist konstant anstrengend. Da sind die Studierenden die Experten, das muss man aushalten können. Es ist toll, mit Studierenden zusammenzuarbeiten, die eigene Anliegen verfolgen.“

**Jaqueline Kittel** studiert Psychologie und bot als Teamerin das Marburg Modul zum Thema Nachhaltigkeitszertifikat an:



„Ich engagiere mich im Green Office, der studentischen Koordinierungsstelle für Nachhaltigkeit. Daraus kam die Anregung, ein Nachhaltigkeitszertifikat zu entwickeln. Das Marburg Modul bot die Gelegenheit, zusätzliche Arbeitskapazitäten zu kriegen. Wir haben viel vorstrukturiert und Aufgabenpakete geschnürt. Wie schafft man Gruppenstrukturen und prägt eine Atmosphäre, in der sich Leute gerne treffen und mit der man seine Ziele erreicht? Das haben wir geschafft, wir haben ein Konzept für ein Nachhaltigkeitszertifikat erstellt. Es lief alles online – viele haben gesagt, das hat sie während des Lockdowns übers Semester gerettet. Man nimmt viel Selbstvertrauen mit, wenn man so ein Projekt geschafft hat. Ich empfehle allen, aus dem eigenen Fach rauszuschauen.“

**Renata Salinas** studiert Biologie und nahm am Marburg Modul zum Nachhaltigkeitszertifikat teil: „Unser Thema war nicht das einzige, das ich interessant fand. In meinem Studi-

um beschäftige ich mich viel mit Biodiversität und Konservierung, deshalb hat mich das Thema Nachhaltigkeit besonders angesprochen. Die Mädels vom Green Office waren alle sehr nett, sonst hätte ich nicht mitgemacht. Die hatten viel Motivation, das merkte man. Es gab verschiedene Arbeitsgruppen, ich war Teil der Vernetzungs-AG. Wir wollten Feedback von anderen Unis, die schon so ein Zertifikat haben. Im Projekt waren zwischen zehn und zwölf Personen – Studierende aus ganz unterschiedlichen Fächern: Psychologie, Erziehungswissenschaften, Biologie ... die Interdisziplinarität fand ich total gut wegen der verschiedenen Arbeitsdynamiken und Ansichten. Es ist interessant, etwas mit Leuten zu machen, mit denen man sonst nichts zu tun haben würde. Wir haben uns alle gegenseitig unterstützt. In der Prüfungsphase die Zeit zu finden, um sich zu treffen und Sachen zu erledigen, war schwierig. Aber es ist schön, etwas Bedeutendes zu machen.“

>> Johannes Scholten

## Impulse für die Welt

### Die neue Studienstruktur an der Philipps-Universität

Flexibel und individuell – künftig haben Studieninteressierte noch vielfältigere Möglichkeiten als bislang, in Marburg zu studieren. Zum Wintersemester 2022/23 hat die Philipps-Universität eine neue Studienstruktur eingeführt, die mehr Freiheiten bei der Gestaltung des individuellen Studienwegs ermöglicht und das fachübergreifende Lehren und Lernen stärkt.

Die Universität Marburg hat im Laufe ihrer fast 500-jährigen Geschichte zahlreiche Impulsgeberinnen und Impulsgeber hervorgebracht. Sie waren nicht nur exzellente Fachleute, sondern fanden sich auch bereit, neu, anders und weiter zu denken. „Menschen, die wissbegierig und motiviert sind, etwas zu bewegen – das ist für uns die ‚Generation Marburg‘“, sagt Kati Hannken-Illjes, die Vizepräsidentin für Bildung der Philipps-Universität. „Für diese Menschen ist Marburg der ideale Studienort. Denn auch heute gehen von hier wichtige Impulse aus.“

Mit der neuen Studienstruktur bietet die Philipps-Universität eine noch größere Mannigfaltigkeit für ihre Studierenden als bisher und verbindet gezielt fachliche Interessen mit interdisziplinärem Denken und Handeln. „In einer immer komplexer werdenden Gesellschaft mit immer drängenden Zukunftsfragen wird diese Flexibilität und Individualität immer wichtiger – genauso wie die Kompetenz, das eigene Know-how im Austausch mit anderen Fachdisziplinen mit einzubringen“, sagt Hannken-Illjes. Genau diese Möglichkeiten bietet die neue Studienstruktur.

Wer ein Studium in Marburg beginnt, hat künftig die Wahl zwischen dem Mono-Bachelor und dem Kombi-Bachelor. Beim Mono-Bachelor konzentrieren sich Studierende auf eine Fachrichtung. Beim Kombi-Bachelor wird ein Hauptfach mit einem oder zwei Nebenfächern kombiniert. Auch außergewöhnliche Studienfachkombinationen sind möglich. Zum Wintersemester 2022/23 stehen 14 Hauptfächer und 26 Nebenfächer zur Auswahl. In den kommenden Semestern wird das Angebot sukzessive erweitert.

Was beim Mono- und Kombi-Bachelor gleich ist, sind die „MarSkills“. Das sind unbenotete fachbezogene und überfachliche Schlüsselkompetenzen zu vielfältigen gesellschaftlichen Themen. An keiner anderen Uni in Deutschland können in diesem Bereich so viele Leistungspunkte gesammelt werden wie an der Philipps-Universität. Zum MarSkills-Bereich gehört auch das fachübergreifende Lehr-Lern-Format des Marburg Moduls.

**Informationen:** [www.uni-marburg.de/de/universitaet/lehre/studienstruktur](http://www.uni-marburg.de/de/universitaet/lehre/studienstruktur)

# Buntes mit Heilkraft

Der Botanische Garten der Universität  
Marburg schützt die Artenvielfalt, zum Beispiel  
durch Aufzucht der Heilpflanze Arnika



Andreas Titze (2)

Pflegt man die Echte Arnika (kleines Bild), so schützt man andere Arten mit.

Schon in der Frühsteinzeit ließen die Menschen ihr Vieh auf vormals bewaldeten Flächen weiden. Die Tiere verbissen junge Sträucher und Bäume, zurück blieb besonders artenreicher, nährstoffarmer und wasserdurchlässiger Boden – der Magerrasen. „Es handelt sich um die ältesten landwirtschaftlich genutzten Grünlandflächen in Deutschland“, sagt Andreas Titze, Leiter des Botanischen Gartens der Philipps-Universität. „Geprägt von unterschiedlichsten Kraut- und Halbstrauchpflanzen, bietet der Magerrasen einen wichtigen Lebensraum für zahlreiche Arten.“ Über viele Jahrhunderte hinweg habe sich ein komplexes Beziehungsgefüge zwischen Pflanzen, Insekten, Amphibien, Reptilien und Vögeln entwickelt, das besonders schützenswert sei.

Doch der Flächenanteil des Magerrasens ist mittlerweile in Deutschland auf unter vier Prozent gesunken. Dies ist unter anderem auf die Industrialisierung der Landwirtschaft, den zunehmenden Einsatz von Pestiziden sowie den immer stärkeren wirtschaftlichen Druck zurückzuführen, dem die Landwirtschaft ausgesetzt ist. Nach und nach schwinde der Reichtum an Blütenpflanzen auf Magerrasenflächen und damit auch die Nahrungs- und Lebensgrundlage von zahlreichen Wildinsekten. „Das ist eine sehr problematische Entwicklung, da viele dieser Insektenarten, zum Beispiel Hummeln, für eine optimale Bestäubung bei 70 Prozent unserer Nutzpflanzen verantwortlich sind“, führt Titze aus. Indirekt schade sich die Landwirtschaft damit also auch selbst.

Ein Projekt des Botanischen Gartens soll nun gegensteuern: Die Heilpflanze Arnica montana trägt zum Erhalt des Magerrasens bei und birgt für die Landwirtschaft großes ökonomisches Potenzial. Das Bundeslandwirtschaftsministerium fördert das Projekt „Revitalisierung und ökologische Aufwertung bodensaurer Magerrasen

## Hilfe für den Artenschutz

Er ist nicht nur schön, sondern auch hilfreich: Der Botanische Garten der Philipps-Universität auf den Marburger Lahnbergen erfreut zahlreiche Besucherinnen und Besucher, bietet aber auch einen Schutzraum für bedrohte Arten – nicht zuletzt durch Aktivitäten wie das Arnika-Projekt.

Seine Vielfalt macht den Garten zu einer Schatzkammer der Natur und kostbar für ganz Marburg: Die Öffentlichkeit findet hier Erholung, die Forschung wichtige Erkenntnisse. Ermöglicht wird all das auch durch acht Schaugewächshäuser und 23 Aufzuchthäuser. Sie sind mittlerweile in die Jahre gekommen. Um sie zu erhalten, hat die Philipps-Universität die Spendenkampagne „Ich blüh für dich. Spende für mich.“ ins Leben gerufen.

Nur gemeinsam kann es gelingen, die Gewächshäuser weiterhin für Artenschutzprojekte sowie als grüne Oase zu nutzen. Wenn Sie sich beteiligen möchten – spenden geht ganz einfach an das folgende Konto: Philipps-Universität Marburg IBAN:

DE 72 5335 0000 0000 117498  
Verwendungszweck:  
843 031 59  
Sparkasse Marburg Biedenkopf

**Informationen:** [www.ich-blüh-für-dich.de](http://www.ich-blüh-für-dich.de)

durch die Anreicherung und nachhaltige Nutzung der Heilpflanze Arnica montana“ mit knapp 380.000 Euro für vier Jahre.

„Der Erhalt und die Pflege von Arnica montana trägt dazu bei, dass auch alle anderen für diesen Lebensraum typischen Pflanzen und mit ihnen assoziierten Tierarten in ihrem Bestand gefördert werden“, legt Titze dar. Wer Arnika pflege, erhalte den wertvollen Magerrasen gewissermaßen automatisch. Gleichzeitig ergibt sich für die Landwirtschaft ein erheblicher ökonomischer Vorteil. Arnika ist eine wertvolle Heilpflanze, die entsprechend vermarktet werden kann – und sie bringt Gesellschaft mit: Thymian, Labkraut, Ehrenpreis oder Betonie enthalten viele Substanzen, die zum Beispiel eine sehr positive Wirkung auf die Tiergesundheit haben. So verbessern sie die Futteraufnahme, wirken entzündungshemmend und verdauungsfördernd.

Für das Projekt züchtet der Botanische Garten zirka 40.000 Jungpflanzen, um sie im Anschluss in Grünflächen einzubringen und für die Landwirtschaft verfügbar zu machen. „Momentan bespielen wir zwei Flächen im Landkreis Marburg-Biedenkopf und drei im Vogelsbergkreis“, berichtet Titze. Nach drei Jahren sollen sich die Pflanzen dann selbstständig auf der Fläche vermehren. Die notwendige Flächenpflege sollen die Landwirtinnen und Landwirte übernehmen. „Die Blütenköpfe der Heilpflanze können dann geerntet werden“, sagt Titze. „Wir begleiten auch die Vermarktung, da wir seit vielen Jahren gute Kontakte zu relevanten Firmen pflegen. Durch das Projekt soll auch gezeigt werden, dass eine landwirtschaftliche Nutzung gefährdeter Grünlandbiotope dem Naturschutz nicht entgegenstehen muss. Ganz im Gegenteil – für den langfristigen Erhalt ist sie sogar notwendig, wenn sie nachhaltig erfolgt.“

>> Christina Mühlenkamp



Die Gewächshäuser des Botanischen Gartens bergen Schätze, sind aber in die Jahre gekommen.

# HÖR MAL MARBURG

**Der Podcast mit spannenden Themen** aus dem Rathaus und der Stadt. **Schon über 60 Folgen** - so vielfältig wie das **Leben in Marburg** selbst.

Hör mal Marburg! Auf [hoermalmarburg.de](https://hoermalmarburg.de) oder auf allen gängigen Podcast-Plattformen

# Vom Marburger Studenten...

## ... zum Chef des Bundeskanzleramts

### Wo haben Sie während Ihrer Marburger Studienjahre gewohnt?

Ich habe im 16 Kilometer entfernten Kirchhain mit meinen Eltern und meinem jüngeren Bruder gewohnt und bin jeden Tag zum Studium nach Marburg gefahren. Das hat mir nicht viel ausgemacht, weil ich schon während meiner Schulzeit täglich mit der Bahn nach Marburg und zur Martin-Luther-Schule gefahren bin.

### Was waren damals Ihre Lieblingsorte in Marburg?

Das Schloss und der Marktplatz beim Marktfrühschoppen.

### Warum haben Sie gerade an der Philipps-Universität studiert?

Das hatte mehrere Gründe. Nach dem Abitur war es am einfachsten und zudem finanziell machbar, weiterhin zuhause wohnen zu bleiben und zu pendeln. Außerdem hatte ich in Marburg meinen Freundeskreis und freute mich auch deshalb, hier bleiben zu können. Hinzu kam, dass ich damals bereits Kreisvorsitzender der Jungen Union war. Es waren also sowohl ökonomische als auch sehr persönliche Gründe, die für Marburg als Studienort sprachen.

### Warum haben Sie Rechtswissenschaften gewählt und was war damals Ihr Berufswunsch?

Das Fach hat mich bereits als Jugendlicher fasziniert. Es gab in den 1960er Jahren amerikanische TV-Serien über Strafverteidiger, wie etwa Perry Mason, im Fernsehen. Diese haben mich damals sehr begeistert; insbesondere weil es da um große Themen wie Fairness und Gerechtigkeit ging. Und so wollte ich unbedingt Strafverteidiger wer-

den. Allerdings hat sich dieser Wunsch im Laufe des Studiums noch gewandelt. Ich habe mich dann für Wirtschaftsrecht entschieden. Ich finde es immer noch schön, dass ich diesen frühen Berufswunsch tatsächlich verwirklichen konnte.

### Wie haben Sie Ihr Studium finanziert?

Ohne zusätzliches Jobben wären die Möglichkeiten, finanziell über die Runden zu kommen, sehr eingeschränkt gewesen. Ich habe unter anderem Tapetenrollen für den Versand vorbereitet und Grenzsteine bei der Landvermessung gesetzt.

### Was haben Sie neben dem fachlichen Wissen gelernt?

Mich durchzusetzen.

### Was ist Ihre schönste Erinnerung?

Das Gefühl, wenn ich eine Hausarbeit fristgerecht abgeben konnte.

### An was erinnern Sie sich besonders ungerne?

Wenn im juristischen Seminar der Andrang an Kommilitonen besonders groß war. Denn damals gab es auch noch nicht ausreichend Möglichkeiten, Textstellen aus Vorlagen der Literatur herauszukopieren. Man musste diese immer von Hand abschreiben. Das kostete Zeit und ich habe es sehr gehasst.

### Sehen Sie Ihr Studium als notwendige Voraussetzung für Ihren beruflichen Werdegang?

Ja, unbedingt.

### Zu welchem Thema haben Sie Ihre Examensarbeit verfasst?

Bei den Juristen gibt es in dem Sinne keine Examensarbeit, sondern die erste juristische Staatsprüfung. Diese bestand damals aus einer mehrwöchigen Hausarbeit, vier Klausuren und einer mündlichen Prüfung. An Einzelheiten kann ich mich nicht mehr erinnern.

### Haben Sie einzelne Professorinnen und Professoren in besonderer Erinnerung?

Ja, zwei: Zum einen Karl-Alfred Hall (Strafrecht), der besonders engagierte Kommilitonen in seinen Vorlesungen anschließend zum Kaffee in das Café Vetter einlud. Zum anderen Rudolf Reinhardt (Bürgerliches Recht), in dessen Institut ich nach meiner Studienzeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter beschäftigt war.

### Was haben Sie in Ihrer Freizeit gemacht?

Zur Zeit meines Studiums fing es mit meiner politischen Betätigung so richtig an. Ich war Kreisvorsitzender der Jungen Union, also der Jugendorganisation der CDU, im Landkreis. Auch habe ich beim Ring Christlich-Demokratischer Studenten (RCDS) mitgemischt.

### Haben Sie sich neben dem Studium engagiert?

Ja, wie zuvor geschildert, insbesondere auf dem politischen Parkett.

### Wie sind Sie zu Ihrem Beruf als Politiker gekommen?

Schritt für Schritt und von der Pike auf.

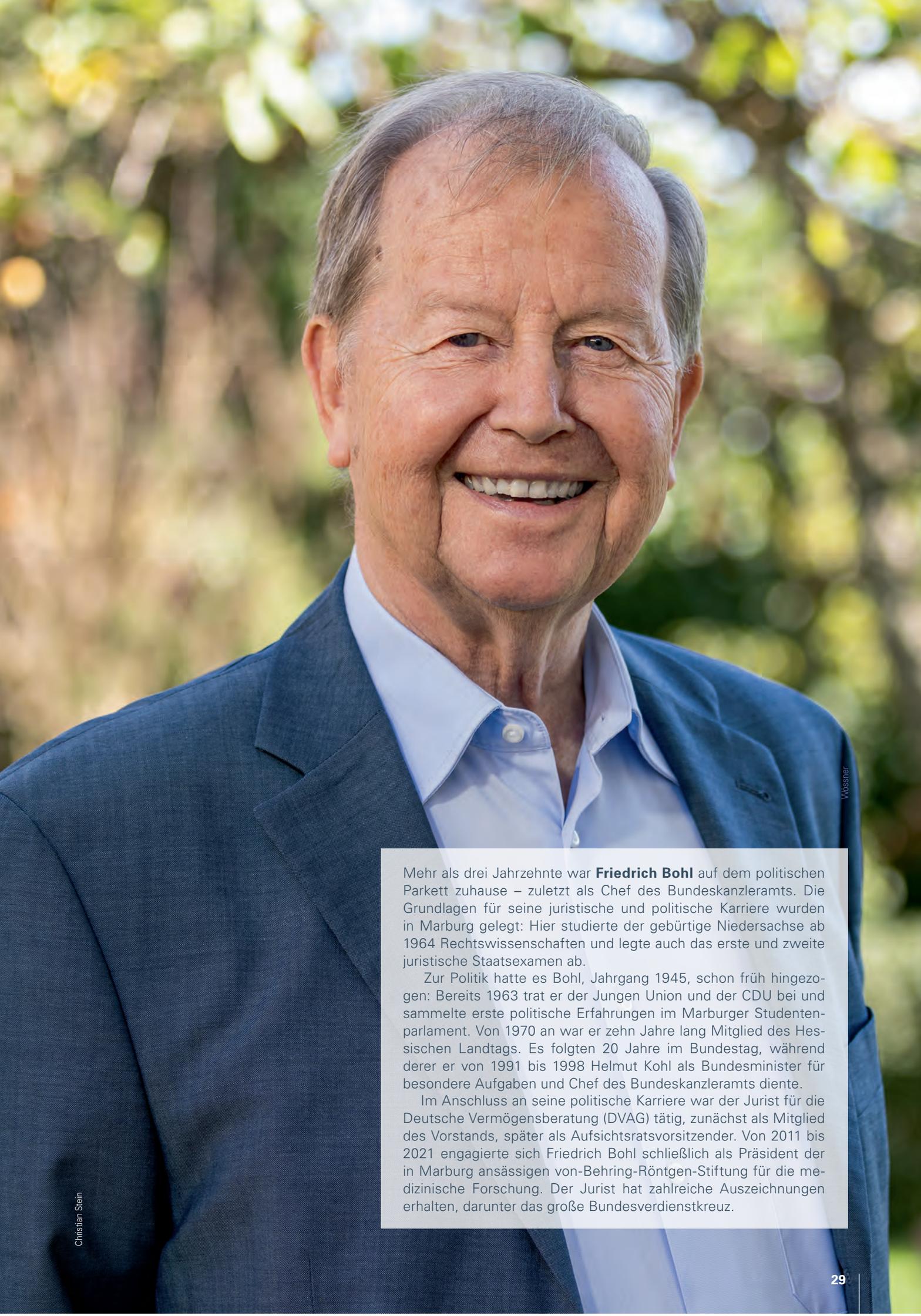
### Was würden Sie als Studienanfänger heute anders machen?

Ich würde manches gelassener angehen.



Alumni-Service der Philipps-Universität  
**Bleiben Sie in Verbindung!**

[www.uni-marburg.de/alumni](http://www.uni-marburg.de/alumni)



Wässner

Mehr als drei Jahrzehnte war **Friedrich Bohl** auf dem politischen Parkett zuhause – zuletzt als Chef des Bundeskanzleramts. Die Grundlagen für seine juristische und politische Karriere wurden in Marburg gelegt: Hier studierte der gebürtige Niedersachse ab 1964 Rechtswissenschaften und legte auch das erste und zweite juristische Staatsexamen ab.

Zur Politik hatte es Bohl, Jahrgang 1945, schon früh hingezogen: Bereits 1963 trat er der Jungen Union und der CDU bei und sammelte erste politische Erfahrungen im Marburger Studentenparlament. Von 1970 an war er zehn Jahre lang Mitglied des Hessischen Landtags. Es folgten 20 Jahre im Bundestag, während derer er von 1991 bis 1998 Helmut Kohl als Bundesminister für besondere Aufgaben und Chef des Bundeskanzleramts diente.

Im Anschluss an seine politische Karriere war der Jurist für die Deutsche Vermögensberatung (DVAG) tätig, zunächst als Mitglied des Vorstands, später als Aufsichtsratsvorsitzender. Von 2011 bis 2021 engagierte sich Friedrich Bohl schließlich als Präsident der in Marburg ansässigen von-Behring-Röntgen-Stiftung für die medizinische Forschung. Der Jurist hat zahlreiche Auszeichnungen erhalten, darunter das große Bundesverdienstkreuz.

# Bei uns sind nur die Hierarchien flach...

...die Weiterbildung ist auf hohem Niveau!



Lehrkrankenhaus der  
Philipps-Universität Marburg

## Assistenz- und Fachärzte (m/w/d)

- Klinik für Innere Medizin  
Interventionelle Kardiologie  
Gastroenterologie
- Klinik für Chirurgie  
Allgemein-, Viszeral- & Adipositaschirurgie  
Unfallchirurgie & Orthopädie  
Interventionelle Gefäßchirurgie
- Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe
- Klinik für Anästhesie, Intensiv- & Notfallmedizin

**JETZT  
BEWERBEN**

01522 144 1559



Adobe Stock\_Krakenimages

[www.hospital-karriere.de](http://www.hospital-karriere.de)



KRANKENHAUS  
WALTERSHAUSEN-  
FRIEDRICHRODA

SRH KLINIKEN

## PRAKTISCHES JAHR W/M/D MEDIZIN

### WIR SUCHEN SIE!

Wir bieten die Möglichkeit das Praktische Jahr in den folgenden Fachabteilungen absolvieren zu können: Chirurgie, Innere Medizin, Gynäkologie und Geburtshilfe.

Wir bieten:

- 427 € monatlicher Ausbildungszuschlag
- Kostenlose Wohnmöglichkeit
- Mentorprogramm: 1:1 Betreuung durch Facharzt / Oberarzt / Chefarzt
- Kostenlose Arbeitsbekleidung / Hygienebekleidung
- Subventioniertes Fitnessangebot in der Physiotherapie am Haus
- Gerne übernehmen wir Sie als Ärztin / Arzt in Weiterbildung
- Kostenloses Mittagessen
- Studierzimmer mit W-lan

Ihre Fragen beantwortet unser Ärztlicher Direktor Herr Dr. med. Carsten Stülz bach, Telefon +49 (3623) 350 150.

Werden Sie Teil unseres Teams und senden Sie Ihre Bewerbungsunterlagen mit Angabe der Kennziffer KWF 4402-0 online an:

SRH Krankenhaus Waltershausen-Friedrichroda GmbH | Reinhardsbrunner Straße 17 | 99894 Friedrichroda  
Telefon +49 (3623) 350 470 | [bewerbung.kwf@srh.de](mailto:bewerbung.kwf@srh.de) | [www.krankenhaus-waltershausen-friedrichroda.de](http://www.krankenhaus-waltershausen-friedrichroda.de)



BESUCHEN SIE UNS UNTER: [WWW.SRH-KARRIERE.DE](http://WWW.SRH-KARRIERE.DE)



Diese bronzezeitliche Wellenbogenfibel wurde in Frankfurt am Main ausgegraben.

# Sibirien in der Bronzezeit

## Das biografische Rätsel rund um die Geschichte der Philipps-Universität

**F**ortuna trug für ihn einen Namen: Elsa Brändström. Die Diplomantochter, die im Auftrag des Schwedischen Roten Kreuzes die Lage deutscher und österreichischer Kriegsgefangener im Osten Russlands zu verbessern suchte, entriss ihm dem Stumpfsinn der Lager an der Grenze zur Mongolei und vermittelte eine seiner Bildung gemäße Beschäftigung am Museum der sibirischen Gebietshauptstadt Krasnojarsk. Das war im sechsten Jahr seiner Gefangenschaft, die ihm eine Malaria-Erkrankung, Hungertyphus und ein unheilbares Augenleiden einbrachte. Es war diese Stelle, die ihm das physische Überleben sicherte und ihn der Wissenschaft wieder zuführen half.

Studiert hatte der Vorarlberger in München, Wien und Zürich Geologie im Hauptfach, daneben Geographie, Anthropologie und prähistorische Archäologie. In München war er nach der Promotion bis August 1914 Assistent in der Anthropologisch-Prähistorischen Staatssammlung, zog bei Kriegsbeginn als k. u. k.-Leutnant ins Feld nach Galizien und geriet bald in russische Gefangenschaft.

In Krasnojarsk ordnete und katalogisierte er die prähisto-

rischen Sammlungen des Museums, restaurierte beschädigte Objekte. Zudem konnte er am Jenissei und seinen Zuflüssen Grabungen vornehmen und ethnologische Studien betreiben. Er stand in fruchtbarem Austausch mit Spezialisten sibirischer Museen, hielt papiersparend in Kleinstschrift Erkenntnisse fest.

Die Repatriierung schob er als „gewesener Kriegsgefangener des imperialistischen Kriegs“ hinaus, um Untersuchungen zu vertiefen, solidarisch unterstützt von Museumskollegen in dem vom Bürgerkrieg gebeutelten Land. Im Sommer 1921 konnte er Sibirien westwärts verlassen, im Gepäck eine offizielle Kommandierung, wissenschaftliche Niederschriften, etwas Proviant und Tauschobjekte für Essen.

Unterwegs suchte er die frühgeschichtlichen Abteilungen in Museen und Fachkollegen auf, so im choleraverseuchten Kasan und im hungernden Moskau. Petrograd (Sankt Petersburg) verließ er nach verlängertem Aufenthalt mit dem letzten Dampfer vor Wintereinbruch, das Angebot ausschlagend, für Sowjetrußland tätig zu werden.

In der Heimat arbeitete er notgedrungen am Museum Ferdinandeum in Innsbruck, habilitierte sich mit einer Forschungs-

arbeit über bronzezeitliche Funde am Jenissei, wechselte nach Mainz auf eine vergütete Stelle am Römisch-Germanischen Zentralmuseum, wo ihn 1928 der Ruf auf den in Marburg neu eingerichteten Lehrstuhl für Urgeschichte erteilte.

>> Norbert Nail

### Wissen Sie, wer gemeint ist?

Dann schicken Sie eine Postkarte mit der Lösung an die Philipps-Universität, Redaktion Unijournal, Biegenstr. 10, 35032 Marburg oder senden Sie eine E-Mail an [unijournal@uni-marburg.de](mailto:unijournal@uni-marburg.de). Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir einen Buchpreis. Einsendeschluss: 15. Januar 2022.

### Die Welt von gestern

Auflösung des Rätsels im Unijournal Nr. 66

Zu erraten war der Autor des in Marburg spielenden phantastischen Romans „Das Gesetz des Atum“, **Werner Bergengruen** (1892 – 1964). In Riga geboren, kam er als Schüler mit den Eltern nach Marburg, wo der Vater, ein Arzt, die deutsche Approbation erwarb. Nach dem elterlichen Umzug blieb Bergengruen als Pensionsgast der Schriftstellerin Agnes Günther am Ort. Nach dem ersten Weltkrieg heiratete er die Marburger Professorstochter Charlotte Hensel. Sein wohl bekanntestes Werk „Der Großtyrann und das Gericht“ wurde, eher missverstanden, als eine Art Schlüsselroman gegen das „Dritte Reich“ empfunden.

Dem Schriftstellerkreis der „inneren Emigration“ zugerechnet, wurde Bergengruen unter anderem mit der Aufnahme in den Orden „Pour le mérite“ ausgezeichnet. Gewusst hat es Jürgen Vorn-damm aus Herford. Wir gratulieren!



Foto: © Arche Literatur Verlag

# Unterstützen Sie die Universität!

## Werden Sie Mitglied im Marburger Universitätsbund!

Der Marburger Universitätsbund ist die Vereinigung der Freunde und Förderer der Philipps-Universität. Wir laden Sie herzlich ein, diesem Kreis beizutreten, um über Fachgrenzen und Studienzeit hinaus an Leben, Arbeit und Entwicklung Ihrer Universität teilzunehmen.

Der Universitätsbund unterstützt die Universität und ihre Mitglieder bei vielen wissenschaftlichen, gesellschaftlichen und sozialen Aufgaben, für die öffentliche Mittel nicht ausreichen. So stiftete er Einrichtungen wie das Musizierhaus im Alten Botanischen Garten und errichtete das Universitätsmuseum.

Ferner beteiligt er sich an der Auszeichnung hervorragender Dissertationen und ist Miterausgeber des Unijournals.

Als Mitglied erhalten Sie regelmäßig das Marburger Unijournal, das über die Philipps-Universität und ihre Forschung berichtet. Den Vereinsmitgliedern steht außerdem das reizvoll gelegene „Marburger Haus“ des Universitätsbundes in Hirschegg im Kleinwalsertal zur Verfügung. Auf der jährlichen, von einer feierlichen Abendveranstaltung begleiteten Mitgliederversammlung erhalten Sie exklusive Einblicke hinter die Kulissen des Universitätsbetriebs.

Der Universitätsbund ist ein eingetragener Verein mit Sitz in Marburg. Dem Vorstand gehören an: Professor Dr. Dr. Dr. h.c. Uwe Bicker (Vorsitzender), Professor Dr. Thomas Nauss (Stellvertretender Vorsitzender), Professor Dr. Norbert Hampp (Schriftführer), Egon Vaupel (Schatzmeister) und Ullrich Eitel.

Der Verein sammelt und verwaltet Geldmittel aus Mitgliedsbeiträgen, Spenden, Stiftungen und Vermächtnissen. Er ist als gemeinnützig anerkannt. Beiträge und Spenden können als Sonderausgaben geltend gemacht werden. Als steuerlicher Nachweis für Spenden und Mit-

gliedsbeiträge genügt der Kontoauszug bzw. der PC-Ausdruck beim Onlinebanking.

Bankverbindung: Commerzbank AG, Filiale Marburg 39 24040 (BLZ 533 400 24) IBAN: DE11 5334 0024 0392 4040 00 BIC: COBADEFFXXX.

### Geschäftsstelle:

Marburger Universitätsbund  
Bahnhofstr. 7  
35037 Marburg  
Tel.: (06421) 28 24090  
unibund@staff.uni-marburg.de,  
www.uni-marburg.de/uni-bund

## Neue Sicht auf alte Dinge

### Der Marburger Universitätsbund unterstützt das Studium Generale der Philipps-Universität

„Die europäische Geschichte, gerade auch die Kolonialgeschichte, ist nicht zu denken ohne die Verflechtungen, die sie schuf“, sagt Leslie Tramontini. „Aber auch die Geschichte der nicht-westlichen Welt zeichnet sich aus durch enge Verflechtungen unter- und miteinander“, führt die Geschäftsführerin des Centrums

für Nah- und Mittelost-Studien (CNMS) der Philipps-Universität aus. Das CNMS richtet das Studium Generale der Uni im Wintersemester 2022/23 aus – finanziell unterstützt vom Marburger Universitätsbund.

Die Vortragsreihe beleuchtet das Verhältnis des Nahen und Mittleren Ostens und Nordafri-

kas mit dem Westen. Dabei richten die Vortragenden aus verschiedenen Perspektiven und über Epochen hinweg einen Blick auf kulturelle, wirtschaftliche und politische Verflechtungen.

Die Vortragenden des CNMS und anderer Forschungseinrichtungen wollen „althergebrachte Analysekatoren hinterfragen und damit Eurozentrismus sichtbar machen und überwinden“, schreibt das Organisationsteam. Die Forschungsschwerpunkte des CNMS reichen von Altorientalistik über Islamwissenschaften bis hin zur aktuellen Wirtschaft und Politik des Nahen und Mittleren Ostens, sowie zu kolonialen und postkolonialen Studien zum Maghreb.

Entsprechend groß ist die Bandbreite der Beiträge, die vom „Clash der Imperien“ über die „Neue Sicht auf alte Dinge“, spricht: den Umgang mit kolonialen Sammlungsgut, bis hin zu „Wandermotiven aus 1001 Nacht“ reichen.

>> Shaghayegh Nakhjavan

Der Marburger Universitätsbund fördert seit vielen Jahren das Studium Generale. Weitere Informationen zur Veranstaltungsreihe finden Sie hier: [www.uni-marburg.de/studiumgenerale](http://www.uni-marburg.de/studiumgenerale)

## Impressum

Unijournal Nr. 67, Winter 2022/23

**Herausgeber:** Der Präsident der Philipps-Universität Marburg gemeinsam mit dem Vorstand des Marburger Universitätsbundes

**Redaktion:** Philipps-Universität Marburg, Biegenstraße 10, 35032 Marburg; Johannes Scholten (js) verantwortlich, Ellen Thun (et); Ständige Mitarbeit: Christina Mühlenkamp (mü), Dr. Gabriele Neumann (gn)  
Die in den Beiträgen geäußerten Meinungen spiegeln nicht unbedingt die Ansicht der Redaktion wider.  
Tel./Fax: 06421 28-25866 / -28903  
E-Mail: unijournal@uni-marburg.de

**Titel:** Lucia Pfeil  
**Grafik:** M.MEDIA, m-media@arcor.de  
**Druck:** Silber Druck oHG, info@silberdruck.de

**Versand:** Lahnwerkstätten Marburg  
**Auflage:** 5.000

**Abonnements:** Abonnements können bei der Redaktion bestellt werden. Universitätsangehörige können über die Redaktion ein kostenfreies Abonnement über die Hauspost beziehen. Der Bezug des Unijournals ist im Mitgliedsbeitrag für den Marburger Universitätsbund enthalten.

**Erscheinungsweise:** Das Marburger Unijournal erscheint dreimal jährlich.  
ISSN 1616-1807

Colourbox.de/Chamsitr



Keine ausgetretenen Pfade: Die Vortragsreihe bietet neue Perspektiven auf das Verhältnis des Nahen und Mittleren Ostens mit dem Westen.

# Jeder kann fürs Klima aktiv sein. Hauptberuflich.

Wir wissen, was wir tun.

HANDWERK IST NACHHALTIGER KLIMASCHUTZ.

In mehr als 130 verschiedenen Berufen setzen wir die großen Nachhaltigkeitsziele um. Vom Ausbau der Elektromobilität und erneuerbaren Energien über die Steigerung der Energieeffizienz von Gebäuden bis hin zur Förderung einer ressourcenschonenden Kreislaufwirtschaft.

**Handwerkskammer Kassel**

[www.hwk-kassel.de/ausbildung](http://www.hwk-kassel.de/ausbildung)  
0561 7888-0



Handwerkskammer  
Kassel

## DU STUDIERST MEDIZIN IN MARBURG?

Dann mach doch Dein PJ <sup>(Innere Medizin)</sup><sub>(1 Tertial)</sub> bei uns!

### Das bekommst Du

- Fundierte Ausbildung, 600 € Aufwandsentschädigung, Kost + Logis frei

### Absolutes Plus bei uns

- Tutoring-Mentoring-Programm
- Unterkunft in einer Ärzte-/PJ-WG
- eigenes PJ-Studierendenzimmer mit PC-Arbeitsplatz
- kostenfreie Amboss-Campuslizenz

### On Top bei uns

- Möglichkeiten zur strukturierten Facharztweiterbildung
- Berufseinstieg möglich

**Bewerbung** über Philipps-Universität Marburg  
Weitere Infos unter [www.drk-biedenkopf.de/lehrkrankenhaus](http://www.drk-biedenkopf.de/lehrkrankenhaus)

 **Deutsches  
Rotes  
Kreuz**

DRK-Krankenhaus Biedenkopf  
Akademisches Lehrkrankenhaus  
der Philipps-Universität Marburg





**DIE ERSTE STELLE NACH DEM STUDIUM IST WIE DIE ERSTE LIEBE.**

**Ein Teil bleibt für immer. Sei wählerisch.**

**Komm zum LWL!**



## **Interesse an einer Aufgabe mit viel Gestaltungsspielraum?**

Die LWL-Einrichtungen Marsberg bieten jungen Ärzt:innen einen Berufseinstieg mit Perspektive. Wir freuen uns auf junge Kolleg:innen mit eigenen Ideen!

## **Wir suchen Dich als Ärzt:in für:**

- › Psychiatrie/Psychotherapie
- › Kinder- und Jugendpsychiatrie
- › Forensische Psychiatrie

## **Du verdienst Gutes:**



Flexible  
Arbeitszeiten



Angenehme  
Arbeitsatmosphäre



Faire  
Bezahlung



Fort- und  
Weiterbildungen



BGM-Angebote



und vieles mehr!

**LWL**

Für die Menschen.  
Für Westfalen-Lippe.

LWL-Einrichtungen Marsberg  
Personalmanagement  
Weist 45  
34431 Marsberg

**Bewirb Dich JETZT!**

[www.lwl-marsberg.de](http://www.lwl-marsberg.de)